

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 37 [i.e. 40] (1958)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Inseratannahme: Rückstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnements Fr. 8.50, Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Hahnhofkiosken. Abonnementsentzählungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

Die SAFFA 1958 eröffnet

Einstimmig: Lob und Anerkennung, Freude und Begeisterung

Über den Verlauf des Pressetags und die Feierlichkeiten des Tages der Eröffnung der Ausstellung berichten wir in der nächsten Nummer. Auf Seite 2 finden Sie den Wortlaut der von Frau Gertrud Haemmerli-Schindler anlässlich des Festakts im Fraumünster gehaltenen Ansprache. — Wir heissen die Frauen aus den Kantonen Basel-Land, Basel-Stadt, Aargau und Solothurn herzlich in der Ausstellungstadt willkommen. — Hier erzählt unsere geschätzte Mitarbeiterin E.V.A. über Basels Frauen und ihr Wirken auf allen möglichen Gebieten.

Basler Frauen in ihrem sozialen und politischen Wirken

Von E. V. A.

Das reiche und umfangreiche Wirken dessen, was wir als Frauenbewegung zu bezeichnen gewohnt sind, tritt in Organisationen und in einzelnen Frauengestalten in Erscheinung. Wenn wir die Basler Frauenbewegung kurz beleuchten wollen, so müssen wir uns um gut fünfzig Jahre zurückversetzen.

Um die Jahrhundertwende war auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge nicht nur für Basel, sondern für die ganze deutsche Schweiz die überragende Persönlichkeit von Frau Pfarrer Zellweger (1862 bis 1914) massgebend. Ihr ist der Ausbau und die Entwicklung des Fürsorgewesens weitgehend zu verdanken, die vom Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit, heute kurz Basler Frauenverein genannt, geleistet wurde und wird. Mit seltenem Weitblick erkannte sie die Zusammenhänge und den Ursprung sittlicher Not mit schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und mit der ungenügenden Vorbereitung der Frauen auf ihre Aufgaben als Hausmütter. Auf breiter Basis nahm der Verein den Kampf gegen die Unsitlichkeit und Armut auf; ein Zufluchtsort diente als erste Unterkunft für gestrandete Frauen und auf Abwege geratene Mädchen wie auch ihren Kindern. Das Pflegekinderwesen wurde ausgebaut, Tagesheime und die Kinderstation errichtet, wo Kinder vorübergehend Aufnahme finden, bis die häuslichen Verhältnisse sich gebessert haben. Schulentlassene Mädchen wurden im «Diensttöchterverein» aufgenommen und zu ihrer hauswirtschaftlichen Ausbildung bei tüchtigen Hausfrauen untergebracht, Vorläufer des heute allgemein verbreiteten Hausdienstlehrejahres. Pionierarbeit leistete Frau Pfr. Zellweger auch bei der Schaffung von Arbeitergärten; eine Rechtsauskunftsstelle für bedrängte Frauen und die Anstellung von Fürsorgerinnen, später die Ausgabe von Helmarbeit und die Schaffung von Mütterabenden sind ein Teil der umfassenden Tätigkeit des Basler Frauenvereins, der seinem ursprünglichen Wirken richtigerweise Sektion nicht nur des Evangelischen Verbandes Frauenhilfe, sondern auch des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins ist. Die meisten dieser Arbeiten werden auch heute noch vom Verein weitergeführt, subventioniert vom Staat, dem der Verein grosse Aufgaben abnimmt. Gründungen wie das Hausdienstlehrejahr sind vom Staat übernommen worden.

Auf andern Gebieten war Maria Tabitha Schaffner (1863 bis 1932) tätig. Aus eigener Erfahrung lernte sie nach dem frühen Tode des Vaters die Not der Helmarbeiterinnen kennen, und sie suchte nun nach den Ursachen dieser Not: eine umfassende Studie über die Verhältnisse bei den Helmarbeiterinnen ging der Durchführung einer Helmarbeitsausstellung voraus, die in Basel und Zürich gezeigt wurde. Als erste Assistentin des Gewerbespektors des Kantons (seit 1905) waren ihr die Berufs- und Arbeitsverhältnisse der gewerblichen und Industriearbeiterinnen aufs genaueste bekannt. Eine Broschüre «Die Not des weiblichen Proletariats» (1912) bewies, wie sehr ihr die wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen am Herzen lag. Während des ersten Weltkrieges leitete sie die Staatliche Hilfskommission, eine Einrichtung, die zur Unterstützung von Wehrmannsfamilien, darunter auch vieler deutscher, geschaffen worden war.

Während Frau Pfr. Zellweger infolge ihrer praktischen Arbeit zum Studium des Zivilgesetzbuches und des in Vorbereitung stehenden Strafgesetzbuches

buchgeführt wurde, sich mit dem Problem der verantwortlichen politischen Frauenarbeit jedoch nur indirekt auseinander zu setzen hatte, so bedeutete die Forderung des Frauenstimmrechts für M. T. Schaffner eine Selbstverständlichkeit. So war sie auch bei der Gründung der Basler Sektion des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht (1916) initiativ beteiligt und wirkte einige Jahre in dessen Vorstand mit.

Nennen wir aus diesen Pionierzeiten noch Emilie Gutzwiller-Meyer (1868 bis 1929), die den Katholischen Frauenbund gründete. Er fasste die bestehenden katholischen Sozialwerke zusammen und unternahm neue, zeitgemässe Aufgaben, wie Ferienhilfe für Mütter und Ferienkolonien für Kinder, auch Erholungsaufenthalte für tuberkulös gefährdete oder schwächliche Kinder. Das alkoholfreie Restaurant des Kath. Frauenvereins erfreut sich auch heute regen Zuspruchs, und vom Sekretariat aus wird bedrängten Familien Hilfe gewährt, werden junge Mädchen in ihrem Suchen nach einem Beruf beraten und in Handels- und Sprachkursen unterrichtet.

Hier sei auch der Gründerin des St. Katharinenheims (1913), Frida Albiez, sowie der späteren tatkräftigen Leiterin Schwester Feigenwinter gedacht, denen die Schulung und Betreuung schulentlassener weiblicher Jugend am Herzen lag. Das Werk verbreitete sich später über die ganze Schweiz.

Die älteste Tochter von Frau Pfr. Zellweger, Elisabeth (1894 bis 1957), trat teilweise in die Fussstapfen der Mutter ein, indem sie längere Zeit den Basler Frauenverein und den Evangelischen Verband Frauenhilfe leitete, daneben aber in die weitere schweizerische und internationale Frauenarbeit hineinwuchs. So war sie neun Jahre lang Präsidentin des Bundes schweizerischer Frauenvereine und führte ihm in dieser Zeit die auf evangelischer Grundlage aufgebauten Frauenvereine, die christlichen Jungfrauenvereine, die Pfarrerinnen, die Theologinnen und Gemeindeführerinnen und die zahlreichen kleinen Gemeindevereine, sodann auch der Evangelische Verband Frauenhilfe angehören.

Elisabeth Zellweger gehörte zu den ersten Frauen unseres Landes, die in einer grossen internationalen Frauenorganisation mitwirkte. Sie war zuerst als Aktuarin, dann als Vizepräsidentin des Internationalen Frauenrates tätig, besuchte dessen Kongresse in Europa und Übersee, und berichtete von ihren Erlebnissen höchst lebendig in Vorträgen und Presseartikeln. Ihre geistige Regsamkeit kam ihr als Redaktorin und Journalistin bei der Leitung des Blattes «Aufgeschaut, Gott vertraut!», heute «Die Evangelische Schweizer Frau», und des Organs für Mütter «Unser Blatt» zustatten. Es sei nicht vergessen, dass sie die Begründerin der Basler Frauenzentrale (1917) war.

Wie alle andern kantonalen Frauenzentralen, so sollte auch diejenige von Basel sämtliche Frauenorganisationen auf Basels Boden zusammenschliessen zu gemeinsamem Tun und zum Austausch ihrer Erfahrungen. Heute sind tatsächlich der Frauenzentrale so gut wie alle angeschlossenen, ob es sich nun um Berufsvereine, Lehrerinnen, Arbeiterinnen, Gewerbe- und Hauswirtschaftlicherinnen, Akademikerinnen, Fürsorgerinnen, Frauengewerbeverband, Kindergärtnerinnen) handelt oder um politisch orientierte Frauengruppen (Vereinigung für Frauenstimmrecht, radikale, sozialdemokratische, Landesring, evangelische Gruppen und Staka = staatsbürgerlicher Verband katholischer Schweizerinnen) oder sozial arbeitende (Basler Frauenverein, Katholischer Frauenbund, Bund abstinenter Frauen, Freundinnen junger Mädchen) und endlich um haus- und volkswirtschaftlich interessierte Organisationen (Hausfrauenverein, konsumgenossenschaftlicher Frauenbund).

(Fortsetzung folgt)

Kantonaltag Nordwestschweiz (Basel-Land, Basel-Stadt, Aargau, Solothurn)

Samstag, 19. Juli



- 11.00 Club-Pavillon Jugendkonzert: Irma Cugini, Gesang; Ursula Burger, Fagott; Corina Bühler, Klavier. (Phil. Em. Bach, Joh. Seb. Bach, Mozart)
- 12.30 Bankett der Nordwestschweiz mit anschliessenden Darbietungen der Kadettenmusik, des Basler Volkstanzkreises und der Solothurner Trachtenvereinigung
- 18.00 Club-Pavillon-Programm Aargau - Solothurn (Programm siehe Seite 5)
- 20.00 Club-Pavillon-Konzert: Friedl Kurz, Gesang; Matilde Freitag, Klavier. (Schumann, Brahms, Dvorák)
- 20.15 Geistliche Abendmusik im Gottesdienstraum (Programm siehe Seite 5)
- 20.00 Festhalle «Bunter Abend» der Nordwestschweiz (nähere Einzelheiten siehe Seite 5)
- 20.30 Theater: Susana und José: Spanische Tänze
- 20.00 Kinderland: Sing- und Spielabend

Kantonaltag Tessin Giornata cantonale Ticino

Sonntag, 20. Juli



- Gottesdienste siehe Seite 5
- Sante Messe pagina 5
- 10.30 Theater: Eurythmie-Aufführung: Goetheanum Dornach (Programm siehe Seite 5)
- 11.00 Club-Pavillon: Lettura: Attilia Stingelin-Venturini
- 16.00 Club-Pavillon: Concerto: Pia Balli soprano, Marianne Wreschner, Klavier: (Stefani, Scarlatti, Wolf, Fauré, Debussy, Respighi, de Geymuller)
Lettura: Elena Bonzanigo: «Due Racconti inediti»
Festhalle: Programm der Tessiner siehe Seite 8
- 17.00 Theater: Schülertheater Emmenbrücke: «Herr Fischer und seine Frau»
- 20.30 Festhalle: Wiederholung des Tessiner-Programms
- 20.00 Club-Pavillon: Mozart-Abend: Irène Schwager, Sopran; Lotti Stüssi, Violine; Marianne Wreschner, Klavier. (Castrucci, altitalienische Arien, Mozart-Lieder)
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret siehe Seite 5

Programm Programme

Montag, 21. Juli



- 10.00 Club-Pavillon: Conférence: Anne-Marie Redard, Lausanne: «Défense de nos traditions populaires»; Berthe Vuillemin, Lausanne: «Notre patrimoine national et européen»
- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Lucienne Devallier und Paulette Canlonghi.
- 15.00 Club-Pavillon: Conférence: Claude Arsac, Lausanne: «La femme dans la littérature suisse romande»; Marie-Louise Reymond, Lausanne: «Comment je vois la vie à 70 ans»
Concert: Françoise Delafontaine, Renée Lasserre, 2 pianos (Pasquini, Couperin, Brahms, Britten, Debussy, Tailleferre, Poulenc)
- 20.00 Club-Pavillon: Klavier-Abend: Irma Schaichet (Beethoven, Haydn, Chopin, Bartók)
- Kinderland: Musikalisches Abend zum Thema «Hausmusik» mit Film
- Festhalle: Israelische Turnerinnen
- Vorträge, Demonstrationen siehe Seite 5

SAFFA-Werbeplakate junger BaslerInnen

SAFFA 1958
Schweiz. Ausstellung
für Frauenarbeit in Zürich
17. Juli bis 15. Sept.



Man trifft sich
am Nordwestschweizertag
in der Saffa

Prämiierter Plakatentwurf von Vreni Gerber

Schülerinnen des Mädchengymnasiums Baselstadt im Alter von 12 bis 18 Jahren beteiligten sich mit grosser Freude und Begeisterung an einem von der Kantonskommission der Saffa 1958 organisierten Plakatwettbewerb. Mit dem Entwerfen und Malen von Saffa-Subjekts verfolgten wir zweierlei Ziele:

1. kam damit die weibliche Jugend in engere Beziehung mit der Saffa;

2. konnten wir mit diesen Plakaten, die in vielen Läden der Stadt aufgehängt wurden, für unseren Nordwestschweizertag werben.

Die unter der Leitung ihrer Zeichenlehrer entstandenen kleinen Werke fanden grossen Anklang. Künstlerische Begabungen kamen zum Vorschein. Wir erhielten zirka 180 Plakate. Die von einer bestausgewiesenen Jury, bestehend aus Künstlerinnen, Zeichenlehrern, Frauen der Saffa-Kommission, wählte aus einer reichen Auswahl 25 Plakate, die mit Preisen ausgezeichnet wurden. Es war schwierig, die besten auszusuchen, da die meisten Bilder ausgezeichnet waren. Einen speziellen Preis, Eintritt in die Saffa inklusive Bahn- und Verpflegungsgespen erhielten von der Jury 5 Schülerinnen. 20 wurden mit einem Saffa-Gutschein, der zum Eintritt und die Sesseln berechtigt, bedacht. Für unsere Kommission war der Wettbewerb ein voller Erfolg und für die Beteiligten eine interessante Sache. Schade, dass wir nicht noch mehr Preise verteilten konnten. L.



☉☉☉ Saffa 1958 ☉☉☉

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

☉☉☉ CAFE KAISER ☉☉☉

Festliche Ausstellungseröffnung

Ansprache von Frau G. Haemmerli-Schindler im Fraumünster

Es ist mir die Ehre zuteil geworden, die heutige Festversammlung in meiner Vater- und Mutterstadt Zürich und in dieser ehrwürdigen Kirche willkommen zu heissen. Nicht ohne Grund hat das Organisationskomitee der Saffa 1958 das Fraumünster gewählt, um den Festakt zur Eröffnung der Schweiz. Ausstellung über Leben und Arbeit der Frau feierlich zu vollziehen.

Das Kloster Fraumünster ist, laut einer im Zürcher Staatsarchiv erhaltenen Stiftungsurkunde, im Jahre 853 von Hildegard, der Tochter Ludwigs des Deutschen gegründet worden. Nach ihrem frühen Tode hat ihre Schwester Berta an der Stelle, wo heute dieses Münster steht, eine Kirche erbauen lassen. Die «Grosse Frau von Zürich», wie sie genannt wurde, war Fürstbissin und hatte den Rang einer Reichsfürstin. Nicht weniger als 26 Äbtissinnen haben hier während mehr als 6 Jahrhunderten eine bedeutende Macht ausgeübt. Ihre Rechte waren politischer, schlichterlicher und notarieller Art. Sie ernannten den Schultheissen und den Weibel und wurden oft als «Stadtherrin» benannt. Reichsvögte hatten die Äbtel zu beschirmen und für die Gerichtsbarkeit und die Hoheitsaufgaben zu sorgen; in die Hände der Fürstbissin aber waren die Ausübung des Asylrechts und der Begnadigungen gelegt. Bis im Jahre 1524 hatten also Frauen in offizieller Stellung ein mächtiges Wort zu sagen in Zürich.

Das Rad der Zeit hat sich unentwegt gedreht, und heute spricht man bei uns kaum mehr von einer oder von einzelnen Frauen, die eine Ausnahmeleistung einnehmen, sondern vom Einfluss der Schweizer Frauen gesamt. In einer Stunde schon werden Sie, verehrte Gäste, durch das Tor der Ausstellung eintreten. Eine farbenfrohe und vielfältige Schau erwartet Sie, und wer in den nächsten Wochen Zeit hat, die verschiedenen Abteilungen mit all ihrem Ausstellungsgut gründlich zu betrachten, der wird staunen ob der ungeheuren Vielfalt fraulicher Betätigung. Er wird entdecken, dass zahlreiche schöpferische Kräfte am Werke waren, dass aber auch sehr viel geistige und materielle Kleinarbeit geleistet worden ist.

Es wird den jüngeren Ausstellungsbesuchern kaum mehr erstaunlich erscheinen, dass die Frau heute in der Grosszahl der Berufe arbeitet und dass sie die unentbehrliche Mitarbeiterin in allen kulturellen Aufgaben und Wirtschaftszweigen geworden ist. Wir Älteren aber denken daran, dass noch keine 40 Jahre vergangen sind, seit für die Frauen das Recht erkämpft werden musste, eine allgemeine Berufsausbildung zu erhalten.

*** Vom Tag der Milch ***

Nichts ist angenehmer
nichts ist gesünder
nichts ist besser



Als wertvoller Helfer

im Haushalt dient Ihnen die kondensierte Alpenmilch bei der Zubereitung von Bircher muesli, Süßspeisen, Kleingebäck usw.



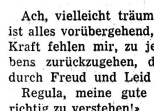
Verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich kondensierte Alpenmilch «Bärenmarke», deren Vorzüge wie hoher Nährwert und starke Konzentration (eine Dose ergibt mehr Normalmilch) Ihnen die Wahl leicht machen.

BERNERALPEN MILCHGESELLSCHAFT
STADLEN KÖNIGLINGEN

BETTY KNOBEL

Zwischen den Welten

ROMAN



Ach, vielleicht träume ich wirklich nur, und es ist alles vorübergehend, eine Illusion. Schwung und Kraft fehlen mir, zu jenem Punkt ungelebten Lebens zurückzugehen, das Verlorene nachzuholen, durch Freud und Leid hindurch...

Regula, meine gute Kameradin, versuche mich richtig zu verstehen!

Satte, sonnenschwere Tage. Ein Heu wie selten in einem Jahr so trocken, üppig und duftend wird eingetragten in die Schober und Ställe. Grasend und glückend stiegen die Herden bis zu den höchsten Gräten hinauf. Aus den Fensterreihen der weissen getünchten Häuser, tief eingefügt ins Mauerwerk, prangten Nelken und Begonien. In den Gärten wehte der sanfte, goldene Alpenmohn, ragten die Blütenlanzen der Lupinen... Sommer. Blüten und Düfte, Wachstum und Reife. Erfüllung.

Sie waren sich wieder begegnet, Fridolin Blumer und Ursina Lenz.

Hohe Alp im Sommer. Der karge, mattrigere Boden mit weissen Blütensternen übersät. In Gruppen stand dunkel der blaue Eisenhut. Eine verwit-

Die Saffa 1958 wird vieles zeigen; sie kann aber niemals die Frau in ihrem ganzen Wesen darstellen. Ja es ist so, dass das, was die eigentliche Persönlichkeit der Frau ausmacht, nicht sichtbar gemacht werden kann. Die Frau von heute ist nicht getrennt von dem Rahmen der eigentlichen Familiengemeinschaft in diejenige des ganzen Volkes hineingetreten. Oftmals aus eigenem Willen, oft aber auch gezwungen durch die Verhältnisse, muss sie doppelte und dreifache Aufgaben übernehmen, so wie es von keinem Manne verlangt wird. Auf der andern Seite haben wir heute mehr alleinlebende Frauen, die in unserer Zeit isolierter leben als früher. Der Beruf allein kann meistens ihr Wesen nicht genügend zur Entfaltung bringen.

Verehrte Festversammlung, die Saffa 1958 will nicht in erster Linie zeigen und rühmen, was die Frauen zu tun imstande sind. Sie will vor allem uns Frauen aufrufen zur Besinnung. Wo stehen wir heute? Was haben wir erreicht? Was erwarten wir von der Zukunft? Und was erwarten die andern von uns? Der Aufgaben, die uns gestellt werden, sind viele, und wir sind bereit, noch grössere Verantwortungen im Staate auf uns zu nehmen. Wohl noch nie in der Geschichte der Menschheit hat sich die

Die Solothurnerin

Klingt der Name Solothurn, so steigt vor dem geistigen Auge die reizvolle Silhouette der alt-ehrwürdigen Stadt an der Aare auf, so wie sie sich dem Besucher bietet, wenn er über die mittlere Brücke schreitet und die mächtige Fassade des St.-Ursen-Domes, die klare Linie des Landhauses und die vielgestaltigen Türme und Giebel erblickt. Solothurn! Dies Wort lässt an zerliche Rokokodamen denken, die durch die engen Gassen der Ambassadorsstadt trüppeln, die geprägt ist von verfeinerter Lebensform, die die prachtlebenden Botschafter der Franzosenkönige mit sich gebracht haben. Aber diese Zeiten sind längst verschwunden, und doch haben sie der heutigen Solothurnerin vom heiteren Leben und der großzügigen Gastfreundschaft jener Tage, vom französischen Esprit und von gelostvoller Anmut etwas zurückgelassen. Sie ist zu einem angenehmen Gemisch von leichtbeschwingten Süden mit dem etwas schwerblütigen Norden geworden. Oft hat schon fremder Wind um ihr Näschchen geweht, und dies hat sie aufgeschlossen werden lassen dem Neuen gegenüber, obwohl sie sich alter Tradition sehr verbunden weiss. Die Residenz mit den gediegenen Häusern und Landsitzen, aber auch die vielseitige Kantonsschule haben den Bewohnerinnen der «goldenen Märchenstadt» zu Flüssen des Weissens den Stempel aufgedrückt. Sie nehmen gerne und lebhaft Anteil am Gescheh ihrer lieben Stadt und darüber hinaus an demjenigen ihres Landes, denn der berühmte politische Feuergeist der Solothurnerin greift oft auch auf ihre Frauen über. Aber auch die jungen gepflegten Mädchen, die frühlich an der Seite eines couleuregeschmückten Studenten zum Palais Bessival, diesem klassisch schönen Gebäude, das ihnen zum freundlichen Heim geworden ist, schlendern, gehören zum heiligen Bild der Stadt. Wie hübsch präsentieren sich auch die Solothurnerinnen im Foyer ihres entzückenden Theaters oder als aufgeschlossenen Hörerinnen beim Konzert und an den Vorträgen der würdigen Töpfergesellschaft! Und erst an der Fastnacht, die die Solothurnerinnen zu geniessen verstehen! Da blüht bei den Frauen, die einen vornehmen solothurnischen Namen tragen, und denjenigen, die alten und neuen Bürgergeschlechtern angehören, der Witz gleichermaßen auf, und überschäumende Lebensfreude und köstlicher Humor erfüllen die schmalen Gassen. Die Solothurnerinnen verstehen aber auch anzupacken mit kühler Hand und gutem Herzen, wenn es das Gebot der Stunde erfordert. Sie folgen dem Beispiel ihrer tapferen Vorfahrinnen, die aufopfernd und ohne grosses Getöse dem geschlagenen Feind, den ihre Männer aus der Aare gezogen hatten, Hilfe boten. Das ist echter Solothurnergeist. Dem Feinde entschlossen sich entgegenstellen und ihm dann doch, wenn er in Nöten ist, die helfende Hand nicht verweigern! Da wissen sich die Solothurnerinnen wohl im Geiste mit der heilkundigen Verena verbunden, die in sagenhaften Zeiten in der Schlucht am Jura-see Zuflucht gefunden und sich liebevoll der Leidenden ringsum angenommen hatte.

Aber Solothurn, das bedeutet nicht nur Residenz, o nein! Wer die Karte des Ländchens sich beschaut, der sieht die Grenzen wie die Umrisse einer Vogelform, und der Kanton scheint in seiner Vielfalt fast wie eine Taschenausgabe des Schweizerlandes selbst. Neben der selbstbewussten und gemüthlichen Bewohnerin der Ambassadorsstadt findet sich die

Situation der Frau und haben sich die Anforderungen, die an sie gestellt werden, so rasch und tiefgreifend verändert wie dies für die heute lebenden Generationen der Fall ist.

Wir sind dankbar dafür, dass die Saffa 1958 uns zwingt, Rückschau und Vorschau zu halten. Wir sind an einem wichtigen, ja kritischen Punkt in unserer Entwicklung angekommen. Wird die Welt mit ihren immer lauter und rücksichtsloseren Anforderungen und Verlockungen uns überfluten? Oder wird sie uns im Gegenteil zum Bewusstsein bringen, dass wir in sich hingestiegen sind, und dass wir uns von Gott zugewiesene Bewährungsprobe zu bestehen? Heute wie je gilt das Psalmwort: «Wenn der Herr nicht das Haus baut, mühen sich umsonst die daran bauen, wenn der Herr nicht die Stadt beschützt, so wacht der Hüter umsonst».

Die Welt ist erschüttert in ihren Grundfesten, wir wissen es alle. Wenn wir trotzdem heute in Freiheit und Unabhängigkeit in unserem kleinen, gesegneten Lande die Saffa eröffnen dürfen, so wollen wir aus tiefem Herzen dafür danken. Die Ausstellung bestätigt in schönster Weise, dass wir Menschen verschiedenster Art und verschiedenster Herkunft und damit einander zu dienen, Mann und Frau. Die Saffa 1958, die wir heute dem Publikum übergeben, ist ein Menschenwerk, das vergehen wird. Nicht vergehen aber wird der Geist, der uns zu diesem Werk zusammengeführt und uns bis heute so wunderbar behütet hat: «Jedes Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit».

Oltnerin mit ihren wärtschaften Bürgerstolz. Sie hat es nie gelernt, fremden Herren gegenüber Reverenz zu machen, darum wohl ist ihr stolzer und gerader Sinn eigen. Feuriger, kritischer «Distelgeist» haftet auch den Oltnern-Frauen an, denn sie sind weitläufig, wie ihre Eisenbahnstadt und dem Fortschritt gutgesinnt. Anmutig tanzen schon die kleinen Mädchen am altbergrachten Schützenfest auf dem Kirchplatz, und auf manchen schönen Tracht ihrer Mütter prangt das besondere und prächtige «Oltnern-Delhi».

Neben den Frauen beider Städte, die in ihrer Eigenart konservatives Wesen bewahrt haben, aber auch dem Zeitalter zugetan sind, finden sich in jedem Zipfel des weitverzweigten Ländchens Repräsentanten eigener Prägung, denn die Solothurnerin ist in ihrem Wesen keineswegs über den «gleichen Leib» geschieden. In ihr mischt sich keilisches Blut mit burgundischem Lebensart und dazu kommt altemännisches Erbgut. Die Frau im «Schwartzbubenland», das sich der grossen Rheinadt zu öffnet, sie hat manchmal etwas zu bemängeln an ihren Schwestern, die sich so weit jenseits des Berges finden und fühlt sich doch mit ihnen verbunden. So verschlossen sie sich oft zeigt, so gehören auch Mutterwitz und Humor zu ihrem Wesen. Und die Buchergewerbetin hat den «Bärenmütz» zum Nachbarn und gleich ihm ist ihr Gebaren bestimmt und gemessen. Ruhend im Althergebrachten und ihres Wertes bewusst geht sie ihrem bürgerlichen Tagwerk nach. Wie anders gehen sich aber die Frauen des Leberberges mit der Uhrenmetropole Grenchen in seinen Marken. Welche, lebensfrohe Art verbindet sich mit Schaffenslust und Genauigkeit. Sie können beides brauchen, denn sie sitzen im Uhrmachersberg oder in den grossen Fabriken, und oft tragen sie die doppelte Last als Arbeiterin und Hausfrau.

Nicht vergessen sei die Wasserämterin vor den Toren der Residenz, die gerne ihren Garten pflegt und die Batzen klug einzuteilen weiss, und die Frau im Gäu, jenem Ländchen zwischen Aare und Jura. Das sind die Frauen, von denen Joseph Reinhart einmal gesagt hat, dass sie noch verstehen «goldene Fäden zu knüpfen von der Sache zum Herz hin», und die noch um alte Bräuche und Sagen wissen.

So verschiedenartig die Solothurnerinnen sein mögen, blut- und wesensmässig, in Ansichten und Überzeugungen, sie wissen sich einig in der Liebe zur engeren Heimat, die sie geformt hat zu Frauen, die es verstehen, Altes und Neues, Tradition und Fortschritt zu einem harmonischen Ganzen zu vereinen, und die wissen, dass sie die Vielfalt in ihr nur gerecht werden können, wenn sie den Andersartigen mit Achtung und Toleranz begegnen. Mit jener Toleranz nämlich, die für die Solothurnerin symbolisch geworden ist, als sich einst ihr Schultheiss in den Glaubenskriegen vor die Kanone gestellt hat, damit kein Bürgerblut fliessen sollte. Sie und das Verstehen füreinander lassen die Solothurnerin gewissermaßen zu einer Art Europäerin im Kleinen und im besten Sinne werden. Rosemarie Kull-Schlappner, Aus «1958 — Das Jahr der Schweizer Frau».

*) Einen Brief an die Redaktorin, in welchem in liebevoll launiger und zugleich besinnlicher Weise die Basler Dichterin und Schriftstellerin Ida Frohnmeyer über Basler Künstlerinnen schreibt, müssen wir aus Gründen mangelnden Raums auf eine der nächsten Nummern verschieben. Red.

Politisches und anderes

Der Bundesrat und die Atomwaffen

Der Bundesrat befasste sich in seinen letzten Sitzungen mit der grundsätzlichen Frage, ob unsere Armee mit taktischen Atomwaffen auszurüsten soll. In einer amtlichen Mitteilung bejahte der Bundesrat diese Frage, da zur Bewahrung unserer Unabgängigkeit und zum Schutze unserer Neutralität der Armee die wirksamsten Waffen gegeben werden müssen.

Staatsstreik im Irak

Im Irak ist am frühen Montagmorgen ein von Offizieren der Garnison von Bagdad durchgeführter Staatsstreik ausgebrochen, der für die anglo-amerikanische Mittelostpolitik einen schweren Rückschlag darstellt und den Westteil seines grössten und stärksten Alliierten im Mittleren Osten beraubt. Es besteht Ungewissheit über das Schicksal des 28-jährigen Königs Feisal und seines Ministerpräsidenten Nuri es Said. Radio Bagdad verbreitete ein Dekret über die Abschaffung der Monarchie und die Errichtung einer irakischen Republik. Der neue Ministerpräsident ist General Abdul Karin Kassem.

Amerikanische Truppen im Libanon

Präsident Eisenhower gab bekannt, dass mehr als 5000 amerikanische Marinesoldaten im Libanon an Land gingen, um das Leben der Amerikaner zu schützen und die Verteidigung der Souveränität und der Integrität des Libanons zu ermöglichen. Diese Truppen seien nicht im Sinne einer kriegerischen Aktion entsandt worden. Die Landung der Truppen sei in Beantwortung eines dringenden Gesuches des libanesischen Präsidenten Chamoun erfolgt. Der britische Ausseminister Lloyd erklärte vor dem Unterhaus, die britische Regierung unterstütze die amerikanische Aktion voll und ganz. In einer amtlichen Erklärung verurteilte die Sowjetregierung die amerikanische Intervention und verlangt von den Vereinigten Staaten, ihre Truppen aus dem Libanon zurückzuziehen.

Der Fall Libanon vor dem Sicherheitsrat

Auf Verlangen der Vereinigten Staaten prüft gegenwärtig der Sicherheitsrat die libanesischen Klagen gegen die Vereinigte Arabische Republik. Der russische Vertreter unterbreitete einen Resolutionsentwurf, worin der Sicherheitsrat ersucht wird, die Vereinigten Staaten aufzufordern, ihre Streitkräfte aus dem Libanon zurückzuziehen.

Die Genfer Expertenkommission

Die Teilnehmer an der Expertenkonferenz haben die allgemeine Debatte über die akustische Methode der Aufdeckung von Kernexplosionen, die Diskussion über die Messung des radioaktiven Niederschlages bei Kernexplosionen begonnen.

Die Hilfe für Flüchtlingsskinder

Das Hochkommissariat der UNO für die Flüchtlinge unternimmt den Versuch, ein neues Hilfswerk für Kinder, die sich in den Flüchtlingslagern Griechenlands und Italiens befinden, auszurufen. Die Kinder benötigen bessere Ernährung und ärztliche Hilfe. Insgesamt befinden sich heute mehr als 10 000 Kinder unter 14 Jahren in den verschiedenen Lagern Österreichs, der Bundesrepublik Deutschlands, Griechenlands und Italiens.

10 000 besuchten Zivilschutzkurse

Die freiwilligen Ausbildungskurse, die von den kantonalen Zivilschutzverbänden in Zusammenarbeit mit den Sektionen des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes durchgeführt wurden, verzeichneten bis heute über 10 000 Teilnehmer — hauptsächlich Frauen.

Ehrung von Prof. Dr. Max Huber

Regierungsrat Dr. Ernst Vaterlaus übergab der Universität Zürich eine von Bildhauer Dr. h. c. Hermann Hubacher geschaffene Büste des bekannten Rechtsgelehrten und späteren Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Prof. Dr. Max Huber.

Abgeschlossen, Mittwoch, den 16. Juli 1958. cf



dunkel und leuchtete heiss, und wenn von unten her das Mittagssilber ertönte, standen sie oben, wo die Zungen der Gletscher den ausgetrockneten Gneis beleckten. Spät abends, beim Schein der Sterne, kehrten sie müde und glücklich in die Herberge zurück, und die Wirtin, die dem Paar über alle Massen wohlgesinnt war, verwöhnte sie mit bester Küche.

Unterdessen hatte sich die Welt verändert. Der Krieg war ausgebrochen. Der Fabrikant Fridli Blumer wollte nach Hause telefonieren, sich mit seiner Fabrik in Verbindung setzen, Bescheid erhalten, Befehle erteilen. Es war unmöglich, Verbindung zu bekommen. Er gab das Vorhaben auf und kündigte seine Heimkehr telegraphisch an. Dann eilte er den Zickzackweg hinan, wo im Haus des Schriftstellers Lieni Lenz Ursina auf ihn wartete. Sie sass am Flügel. Sie trug ein langes Kleid aus rotem Samt. Geordnet als sonst, wie eine kleine Krone, hatte sie ihre unbegabten dunklen Haare hochgesteckt, diese duftende, bebende Fülle über dem schmalen, von der Sonne der vergangenen Tage gebräunten Nacken.

Sonata Appassionata von Ludwig van Beethoven. Mildes Dolce, anschwellend zum Crescendo, flammend und flutend zu unerhörtem Fortissimo. Kraft und Leidenschaft, aufrufend, mit sich reisend in die Glut. Dann ein Ruhen, lieblich und gelöst, das jäh zerbricht, wenn die Akkorde wieder raschen. Diese Akkorde! Diese Forti!

Als der letzte Ton verklungen war, lauchten ihm die beiden lange nach.

In den Gläsern funkelte der Wein, in dessen Rot das Licht der Kerzen helle Kreise spielte. Wenn

Who is who rund um den Wohnturm?

Frau Beate Billeter

Diplom-Architektin ETH. Heute in Neuenburg. Gemeinsames Architekturbüro mit ihrem Gatten. Zeigte schon im letzten Jahr in der ETH an Modellen die von ihr betreuten Saffa-Bauten.

Saffa: Das Bungalowhaus für eine mehrköpfige Familie mit Haushalthilfe. Besonderheiten: Ganz neue Materialien und anspruchsvoll gepflegter Innenausbau. Technische Eigenheiten. Isolation und neue Wege der Schallschirmung.

Verena Fuhrmann

ETH-Architektin. Zum Studium Reise nach Sizilien. Praxis im bekannten Architekturbüro Dr. Rohn. Wettbewerbserfolge: eine Kirche, ein Schulhaus usw. Verheiratet, zwei Kinder. Gemeinsames Architekturbüro mit ihrem Gatten in Zürich.

Saffa: Im Pavillon Eltern - Kinder, die bewohnte Musterwohnung bestehend aus Küche, Essplatz, Wohnzimmer mit Arbeitsplatz des Vaters und Spielplatz für die Kinder sowie eingerichtete «Buden» für je ein Mädchen und einen Buben.

Franziska Hegir

Von Schaffhausen zur Vervollkommnung der Sprache nach England. Englische Wohnkultur bestärkt Vorhaben Ensemble zu werden. Fachschule für «artiste décorateurs» in Paris. Langjährige Mitarbeit beim Wohnbedarf. Heute leitende Innenarchitektin der Firma Hausmann und Hausmann. Hobbies: Japanische Blumenarrangements und — last not least — Schwäche für gastronomische Feines.

Saffa: Wohnung für Ehepaar mit zwei Kindern aus technisch-intellektueller Berufsschicht. Typische Merkmale: Schöne, wertvolle Materialien, wenig Farben, nur in Akzenten und abgestuften Tönen.

Annemarie Hubacher-Constam

Diplom-Architektin ETH. stammt aus alten Architektenfamilie. Grossvater, der Architekt Gustav Gull, war Schöpfer des Schweizerischen Landesmuseums, des Stadthauses und der Rudolf-Brun-Brücke. Enge Mitarbeiterin ihres Mannes, der als Architekt private, öffentliche, soziale und für die Industrie bestimmte Bauten ausführt.

Saffa: Chefarchitektin für die gesamte bauliche Gestaltung. Chef des Stabes von 15 Architektinnen und zahlreichen Graphikerinnen. Ausführung des Wohnturms, Projekt für den Andachts- und Besinnungsaum.

Martha Huber-Villiger

Kunstgewerbeschule, danach jahrelang in Paris für Charlotte Perriaz, der Mitarbeiterin Corbusers, tätig, sowie für Jean Trounev, dem Fachmann für Stahlmöbel. Eine der ersten selbständigen Aufgaben: Einrichtung des Studentenheuses für tunesische und mexikanische Studenten in Paris. Ein Jahr Japan. In Tokio Ausstellung über französische Architektur und Kunst. Heute Zusammenarbeit mit ihrem Gatten Benedikt Huber, Redaktor der Architekturzeitschrift WERK. Organ des Bundes Schweizer Architekten. Neueste Arbeiten: Innenausbau einer reformierten Kirche in Basel und Einrichtung eines grossen Ladengeschäftes.

Saffa: Einfache, moderne Zweimitterwohnung für Ehepaar mit zwei Kindern. Wohnschlafzimmer, Kinderzimmer und Essküche. Möblierung mit als Serienmodell gedachten Typenelementen.

Brigit Knetz-Jordi

Bernerin, im Architektenmilieu aufgewachsen. Kunstgewerbeschule und Diplom in Zürich, anschliessend «Mädchen für alles» in einem exklusiven Architekturbüro der Berner Altstadt. Mit 25 Jahren selbständig! Erster Auftrag Tea-Room, Wohnungen, Büros, Privatklinik, schliesslich ein Ferienhaus am Murtensee. Jung verheiratet. Teilt Hobbies mit ihrem Gatten, einem Berner Fürspruch.

Tennis, Skifahren, Kunstgeschichte, Archäologie und viel klassische Musik.

Saffa: Einzimmerwohnung für eine alte Dame, mit vorhandenen, antiken und ganz modernen Möbeln ausgestattet.

Claire Rufer-Eckmann

Bernerin, Diplom-Architektin ETH, beratende Delegierte am Wohausschuss des «International Council» mit Sitz in Paris. Anderthalb Jahre Finnland, Schweden, hauptsächlich Stockholm. Führt mit ihrem Ehemann, Oskar Rufer, in Bern ein bedeutendes Architekturbüro.

Saffa: Chefarchitektin der Wohnausstellung im Wohnturm, neben anderen bedeutenden Bauaufgaben im Gebiet der Ausstellung, wie Halle «Gewerbe I», Modekarussell, Modeschau-Pavillon und Dancing.

Simone Schenk-Bertschmann

Zürcherin, in Basel lebend. Innenausbauklasse der Zürcher Kunstgewerbeschule. Bis vor kurzem in Zürich als selbständige Innenarchitektin, jetzt in Basel tätig. Spezialität: Praktische und billige Einrichtungsideen. Verheiratet mit einem Professor an der Universität Basel, Mutter von drei Kindern. Hobby: Basteln für ihre Kinder.

Saffa: Kinderzimmer in der Wohnung der berufstätigen Frau. Ihre Kinderzimmermöbel wachsen mit dem Kind. Best originell zusammengebar im Kofferraum eines Autos unterzubringen.

Erika Schläpfer-Thöne

Zürcherin, in Bern aufgewachsen. Lehre für Innenausbau, praktische Mitarbeit in verschiedenen Geschäften der Branche. Mit 21 Jahren bereits selbständig (höre und staune!) Wird durch kleine Privataufträge allmählich bekannt. Schliesslich Einrichtung einer grossen Bibliothek in Bern, in der Folge weitere Einrichtungen anderer Bibliotheken und Kaufhäuser. Heute sind ihre Möbelentwürfe bereits

ein Begriff. Verheiratet mit einem jungen Mathematiker. Hobbies: Falschen und Mode.

Saffa: Moderne Zweimitterwohnung für berufstätiges Ehepaar. Wenig Farben, Gewicht auf schönes, naturgemäss bestimmtes Material. Akzente durch einzelne helle Bodenbeläge als Kontrast zu dunklen Palisanderholz. Besondere Blickfänge: Gelbe Küche, Schrankkombination in der Diele mit einer kompletten Wäscheaussteuer.

Lucy Scoob-Sandreuter

Berufsausbildung in Basel und Stuttgart. Seit vielen Jahren selbständig zusammen mit ihrem Gatten, ebenfalls einem Raumgestalter. Lehrerin für Farbgestaltung an der Innenausbauklasse der Kunstgewerbeschule in Basel. Hobbies: Ihre Kinder und ihr Familienleben.

Saffa: Schneiderinnen-Wohnung. Kombiniertes Wohn-Schlafraum mit allen Details. Besonderer Flair: die delikatesen Farböne und Materialien herauszuheben. Gibt auch den modernen Räumen eine ausgewogene Wohnlichkeit.

Reni Trüdinger

Gymnasium in Basel. Innenausbauklasse der Zürcher Kunstgewerbeschule. Praktische Arbeit bei Alfred Altherr, Leiterin der ersten Wohnberatungskurse in Winterthur. Aufenthalt in Japan: Einrichtung der schweizerischen Gesandtschaft in Tokio. Nach der Rückkehr Ausstellung: «Das Bild im Wohnraum». — Seit Jahren kompetente Innenarchitektin der Wohnhilfe. Spezialitäten: Mehrzweckmöbel, zusammensetzbare Schrankmöbel, Bücherregale usw.

Saffa: Atriumhaus für grössere Familie, auch als gestaffeltes Siedlungshaus verwendbar, mit zusätzlichem Atriumgartenplatz.

Heidi Wenger

Diplom-Architektin ETH, waschechte Oberwalliserin, führt mit ihrem Mann in Brig ein eigenes Architekturbüro. Daneben begeisterte Bergsportlerin und Skilaufin. Im Sommer Auslandsreisen zu Studienzwecken.

Saffa: Trigon-Ferienhaus, in der Grundform ein liegendes Prisma, Dreiecksquerschnitt.

Schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen, Keramikerinnen

Vor rund 50 Jahren hatten einige ernsthaft arbeitende Künstlerinnen den Wunsch, in die Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten aufgenommen zu werden. Sie wurden abschlägig beschieden. Ferdinand Hodler soll ausgesprochen haben, dass die Frau sich besser für die Kochkunst als für die Malkunst eigne. Die Frauen nahmen sich diesen vielleicht nicht ganz ungenutzten Ratschlag nicht sehr zu Herzen und gründeten ihrerseits die Gesellschaft Schweiz. Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerbetlerinnen. Nun galt es zu beweisen, dass Kunstausstellung für die Frau nicht nur eine spielerische betriebene Liebhabelei, sondern eine Berufung bedeutet, für welche sie sich leidenschaftlich und mit völliger Hingabe einzusetzen bereit ist.

In den vergangenen 5 Jahrzehnten hat die Gesellschaft mit 21 gesamt-schweizerischen Ausstellungen ein künstlerisch immer höher stehendes Niveau erreichen können, so dass sie heute öffentlich anerkannt ist und die Unterstützung unserer obersten Landesbehörde geniesst.

Immer wieder taucht die Frage auf nach dem Lehrgang, nach der Ausbildung eines Künstlers. Kunst ist Anschauung, und nicht Handwerk, und nur das Handwerk kann gelehrt werden. Förmlich für den Künstler ist das Eindringen in die Kultur fremder Völker, das Kennenlernen der Meisterwerke aller Zeiten, die Aussprache und der persönliche Kontakt mit den Grossen unserer Zeit. Der von den Franzosen geübte Impressionismus hat vielleicht die Frauen ganz besonders beeindruckt, denn er ist voll Zartheit und voll Poesie. Luft und Licht durchtrent die Landschaften eines Cézanne, seine Natursindrücke sind ein erstarrtes Leben. Aber die Kunst ist dort nicht stehengeblieben. Jacob Burckhardt spricht in seinen weltgeschichtlichen Betrachtungen von der Wandelbarkeit des Geistes: «Auch wenn sich der Wille dagegen wehrt, der Geist wühlt und bereitet den Untergang vor, um auf den Trümmern etwas Neues aufzubauen.» Vielleicht müssen wir die neueste Entwicklung in der Kunst in diesem Sinne verstehen. Heute findet der Künstler sein Ideal nicht mehr in der Schönheit des von der Natur Geschaffenen, sondern bei den gewählten technischen Errungenschaften, die der menschliche Geist hervorgebracht hat. Auch da, wo heute im Bild der Natureindruck noch erhalten bleibt, hat

sich das Gewicht verlagert zugunsten fest umrissener Formen und Farbflecke, die von durchgehenden Linien verbunden und auf eine Fläche gebracht werden. Der von Cézanne hochgehaltene «farbige Valeur» wird durch eine harmonische Verteilung der Lokalfarbe im Bild ersetzt. Von hier führt der Weg weiter zu den abstrakten Darstellungen im Bild, zur abstrakten Form in der Skulptur und zur Stahlplastik.

Die achtköpfige Jury, welche aus den 1100 für die Kunstausstellung der Saffa eingegangenen Bildern die kleinste Zahl von nur zirka 250 Werken auswählen musste, sah sich vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Sie durfte sich nicht blenden lassen durch Werke, welche laut und deutlich ihre Zugehörigkeit zur allerneuesten Richtung verkündeten, ohne erfasst zu haben, dass auch die gegenstandslose Kunst nicht ohne innere Spannung und Harmonie sein darf.

Sie kam aber auch in Versuchung, zu Wort kommen zu lassen, was von wenig Jahren noch als das Beste gepriesen worden ist, Werke von Künstlerinnen, die sich aus persönlicher Überzeugung von der heutigen Entwicklung der Kunst ferngehalten haben.

Die Jury hat sich, nicht zuletzt infolge der knappen Raumverhältnisse, für eine eindeutig fortschrittliche Haltung entschlossen und hofft mit dieser Einstellung der GSBMB am besten gedient zu haben.

Im Kunstgewerbe liegt der künstlerische Wert in der materialgerechten Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel, Form und Farbe sollen zu einer geschlossenen Einheit verschmolzen werden.

Es wurde nie gross daran gezweifelt, dass gerade die Frauen dafür den richtigen Spürsinn und die notwendigen geschickten Hände haben. Von jeher bildete das Kunstgewerbe einen Gipfelstein in unseren Ausstellungen. Seitdem die Weberinnen ihre grossen Wandteppiche bildmässig gestalten und die Keramik mehr als Kunst — als Zweckformen hervorbringt, sind die Grenzen zwischen der freien und der angewandten Kunst verwischt. Nun möchte ich noch etwas vom rein Handwerklichen sagen. Muss es nicht höchste Bewunderung erregen, wenn die Bildhauerin mit Hammer und Meissel arbeitet und lebensgrosse Figuren direkt aus dem Stein herausseilt, wenn die Mosaizisten mit der Maurerkelle hantieren, die härtesten Steine zu kleinen,

Con il limone si fanno

Citrovin
l'aceto di limone

Mayonna
la maionese alla Citrovin

Lemosana
il succo di limone
in flacone-spruzzo

wohlgeformten Stücklein zurechtschneiden und damit die ihnen vorschwebenden Darstellungen gestalten, wenn die Malerinnen die Leiter hinauf und hinabklettern und die grössten Wandflächen mit farbenfrohen Bildern bedecken.

Sie haben alle nur das eine Ziel, sichtbar zu machen, was ihrem innern Auge vorschwebt und sich als Künstler und als Handwerker zu bewähren.

Elisabeth Stamm
Zentralpräsidentin der GSBMB

Unser kulinarischer SAFFA-Wegweiser

Mit rund 600 Plätzen liegt das alkoholfreie Restaurant der Saffa an einer der schönsten Stellen direkt am See mit Blick auf Rosengärten und einer lieblichen Bronzezeit, der «dem Bade entstiegene» von Foara Steiger-Crawford. Die Zürcher Architektin Elsa Burkhardt hat mit viel Einfühlungsvermögen und in einer grosszügigen Konzeption dieses Auftrags gelöst. Der hohe Mittelraum wird durch ein originales Beleuchtungsgitter in Rot und Grün unterteilt, zu dem sich die Architektin auf einer Orientreise in den Moscheen von Istanbul inspirieren liess. Mit der gleichen Sorgfalt wurden die Wirtschaftsräume bedacht. Allein eine der modernsten Geschirrabwaschmaschinen sorgt dafür, dass in Stosszeiten 4000 bis 5000 Stück Geschirr in der Stunde bewältigt werden können. Weissmünzte Küche und fröhliche junge Mädchen schwirren um die grossen Herdentrennen, Rüstische und die appetitlich vorbereiteten kalten Platten auf den Küchentischen.

Riesige Kühlräume, Vorratszentren und eine direkte Anfahrt, die Ausstellungsrestaurant, Alkohol-freies und Festhalle bedient, sind eigens für den notwendigen Nachschub geplant worden.

Vor den Restaurationsräumen befindet sich eine ziemlich breite Terrasse. Unter den bunten Sonnenschirmen schneit von hier der Blick über all die blühenden Blumen hinüber zum Wohnturm. Luftig und angenehm laden die einladend gedeckten Vierer- und Sechserische zu einem Menu oder auch nur einem Kaffeepauschen ein.

Zwei weitere gastliche Räume, das Grafica-Zimmer, wo die Arbeiten der Mitglieder der Grafica den Wandschmuck bilden, — und ein anderer Raum, dessen Hauptthema eine abstrakte, fröhliche Spielerei von der Architektin selbst mit lustigen Farbvier-ecken, eignen sich für kleine Zusammenkünfte von Gruppen und Vereinen.

Auf den Festplatz hinaus öffnet sich eine verlockend duftende Kaffeebar. Ein mit herrlichen Obst-kuchen und Patisserie beschicktes Buffet wird auch vorbeijugendliche Besucher zu einer ambulanten Schmauserei verleitet. Obstsalate in allen Varianten, duftender Kaffee, Mineralwasser und die beliebten Pepitas und VIVI-Colas sind recht dazu angetan, mit unserer Jungmannschaft Einkkehr zu halten. Hier findet auch der schmale Geldbeutel eine ansprechende und kultivierte Umgebung. War doch das Alkohol-freie schon in den letzten Tagen vor der Eröffnung das Stammlokal von Journalisten, Graphikern und den eifrigen Heinzelmännchen, die das Einrichten der letzten Vitrinen an der Ladenstrasse besorgten.

Franziska

Ratschläge und Kniffe

Bis fünf verschiedenfarbige Garne und Fäden können Sie mit dem KORDEL-FUSS führen und diese mit jedem beliebigen ELNA-Zierrmuster übersticken. Welch ungeahnte Möglichkeiten, um Kinderkleider, Röcke, Tischtücher, Kissen usw. zu beleben!

ELNA-Stand Nr. 37, Halle «Heifer der Hausfrau».

ELNA Nähmaschinen



sich die kristallinen Kelche berührten, gab es einen feinen Klang. Traurigkeit, der Schmerz des Abschiednehmens auf ungewisse Zeit erfüllte die Liebenden.

Noch einmal hielt Fridli die geliebte Frau an sich gepresst. Immer würde er nun ihr Gesicht in der Erinnerung tragen, dieses bräunliche Oval mit der geraden Nase, dem wohlgeformten Mund, den dunklen Augen in ihrem raschen Wechsel von Ernst und Freude, vor Empörung blitzend oder mit Wehmüt sanft verhängt.

Auch das Bild des Raumes prägte sich ihm für alle Zeiten ein, die Stimmung der Stunde, die man zu sich nehmen konnte für lange Bewahrung. Auf dem blanken Holz des Flügels standen Rosen in einem Korb. Gobelins schmückten die Wände, Zeichnungen und Kupferstiche: «Der Fröhliche Lautenspieler» von Franz Hals war da, von der Decke hing ein venezianischer Leuchter. In den schweren silbernen Hältern flackerten Kerzen.

Der Mann, der von Gesetzes wegen einer andern Frau gehörte, verliess die Geliebte der sommerlichen Tage und schritt in den Abend hinaus. Ursula blieb zurück. Auf der Strasse hörte sie ein Fuhrwerk rattern. Die daran befestigte Laterne warf noch lange ein unruhig schwankendes Licht hinter sich, das die beginnende Nacht, in die hinein es fiel, in ihre Dunkelheit aufnahm und löschte.

2. Kapitel

Die Jahre sind vorübergegangen. Schicksale haben sich erfüllt. Immer noch, wie für alle Zeiten gebaut, steht es zwischen Wasser und Strasse, das

alte Haus am Fluss, ein prächtiger Sitz, mit niedrig gehaltenem Erdgeschoss, dem sich zwei Stockwerke anfügen, doch so, dass es scheint, auch wegen des kaum gebiebelten Daches, das von Ulmen und Tannen umgebene Gebäude sei gewaltsam etwas zu sehr in die Länge gezogen worden. Durch eine nach links und rechts hinauspringende Freitreppe mit schnörkelig gewundenem Geländer ist das Haus gleichsam gekennzeichnet. Schmiedeeiserne Beschläge von seltener Schönheit schmücken das schwere Portal aus Eichenholz. Darüber, in Stein gemeisselt, prangt das Blumenwappen: Drei rote Rosen auf silbernem Grund...

Die allegorischen Figuren im Kreuzgewölbe wurden unverantwortlich kräftig mit einer dicken Kalkschicht überweisselt, auch hatte man bei der Auffrischung des Gefässes wohl seinerzeit viel zu wenig Sorgfalt walten lassen. Im Mittelzimmer des ersten Stockes, der Flusseite zu, ist der riesige Ofen mit seinen glasierten honigfarbenen Kacheln bis auf den heutigen Tag so erhalten geblieben, wie ein Vorführer ihn hineingestellt hatte. Hirten- und Jägerzenen zieren die Kacheln, und eine Menge heiteren Volkes geht auf dem goldenen Grund des Ofens kunterbunt einher: Männer mit Pfeil und Bogen, Reiter und Fussvolk, Frauen, die mit Früchten gefüllte Körbe auf dem Kopfe tragen, ein schwer befrachtetes Schiff auf stürmisch bewegten Wellen, die Ufer festlich beflaggt...

Das junge Mädchen Katrina, das in diesem Hause aufgewachsen ist und nun aus der kleinen Stadt im Tale wegfahren soll, um Schulen zu besuchen, Seminaristin, Lehrerin zu werden, empfindet in einer

nie zuvor erkannten Schwere den Schmerz des Abschiedes. Sonderbarerweise ist es die milde Wärme, ist es ferner das zartgedröht Maserbild des Gefässes in der Kachelofenstube, das zurückzulassen Katrina wie unheimlichen Verlust vorkommt. Oder der Kreis, der abends, von der grossen Lampe in den Raum gespielt, einer Aureole gleich alle, die hier sass, wie schützend beisammenhielt, auch dieser...

In der Küche wird Kaffee gekocht. Der Duft dieses Getränks kommt sachte zu Katrina her: Hier, Kind, bist du daheim gewesen, nicht wahr? Hier war es gut. Hier war es am besten. — Knarrend dreht sich die Kaffeemühle, Tassen und Löffelchen klirren. Die etwas schlurfend gewordenen Schritte der alten Magd Miggeli, ihr geruchsaues Hantieren, all dies ist vernehmbar bis zum jungen Mädchen hin, das im Flur am Bogenfenster steht und hinunterschaut in den Garten über dem rauschenden Fluss. Die Immen umranken den Brunnen. Meierli duften herauf. Auf verwittertem Sockel, zwischen den Umarmungen, im Gestrauch versteckt, steht der graue kleine Faun, der auf einer Flöte bläst.

Die Fabrik

Auch die Fabrik gehört zu dieser Welt. Mit ihr die vielen Katrina vertraut gewordenen Gestalten: Der alte Fuhrmann Joachim, sein Widersacher Schang, der ihm aber doch dann in Tagen der Not zur Seite stand, der zeitweise arg dem Trunk verfallene Packer Samuel, die Lumpenerleserinnen, das taubstumme, schöne Mädchen, das die fertigen Papiere auf Fehler prüft... Reihenlang hängen im Trockenraum die Matritzen. Das Maschinenhaus dröhnt ohne Unterlass, und dieses Dröhnen ist wie

ein Gesang. Das Mahlwerk klopft. Die Riemen zittern. Fröhlich heult die Sirene, die auch den Mittag kündigt und später den Feierabend. Immer wieder hat Katrina mit demselben Staunen wahrgenommen, wie eilig dann die Frauen aus ihren Pantoffeln in die Lederschuhe schlüpfen, die Arbeitsschuhe mit einer besseren für den Heimweg vertauschen und dann so schnell wie nur möglich aufbrechen, ihr Tagewerk ist dann noch lange nicht getan. Es gilt nun den Haushalt zu besorgen, zu waschen oder zu glätten. Kinder müssen zu Bett gebracht und oft auch noch Hühner und Kaninchen, Schafe oder Ziegen betruet werden. Im Garten wird noch gejätet, umgegraben, gesät, oder es muss das Gemüse begossen werden.

Und die Mutter? Katrinas gute Mutter Regula?

Im Flur des Erdgeschosses, wo es immer ein wenig dunkel ist, selbst dann, wenn schräg und golden zwischen die Möbel und auf den steinernen Boden die Sonnenstrahlen fallen, fasst an diesem Abend vor ihrer Abreise Katrina die Mutter stürmisch um den Hals. Wie ein Ueberfall von hinterhältig ist das, und die Erschrockene, Ersteinte im strengen, dunkeln Gewand bekommt lauter konfuse Worte ins Ohr geschluchzt, spürt die Nässe von Tränen an ihrer Wangen. Dann ist das Mädchen weg, schnell, lautlos, als hätte das grosse Haus es irgendwo in sein Gemäuer aufgenommen, um es für immer zu behalten.

«Ja, wie wird es wohl sein», fragt sich seufzend Frau Regula Blumer, «wenn das Kind nicht mehr da ist? Wenn ich allein zurückbleiben muss?»

(Fortsetzung folgt)

SAFFA - Gaststätten



SAFFA-TIP: Café «Treppunkt»
(Eingang links, b. Bahnhof)
Patisserie, Kuchen, Leckerteller
komm wir gehen zum
Kipfer-Gfeller

im SV-Selbstbedienungs-Restaurant

können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bähnhaltestelle.
Schweizer Verband Volksdienst, Zürich

SEERESTAUANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse

600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs Teilservice und Spezialitäten.
W. Hunziker, Seengen; Fr. Steiner, Interlaken; Frau Geisler, Interlaken (Tel. 0352 42 77); K. Geisler, Basel.

RESTAURANT ROMAND

600 Plätze beim Hauptingang und Theater. Gedeckte Terrassen und Gartenterrassen. Recette- und Fondue-Stube, Buvette. Teilservice mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 96 66
Restauration: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos



Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Saffa
TURM-CAFE
„MERKUR“

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See

Mahlzeiten, Imbissstücker, Erfrischungen, Glacé, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze.
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen
SAFFA Tel. (051) 45 95 45

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

«LOCANDA PRO TICINO»

Serviert Ihnen nur Spezialitäten
Gestione
Confetteria Saipa Lugano

Fisch-Restaurant Angelfluh

beim Wohnturm
220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 65
Hotel Rest. Angelfluh, O. Horat, Meggen b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

Der Diasporatag an der SAFFA

Dienstag, 22. Juli 1958 in der Saffa in Zürich

Am 22. Juli findet in Zürich an der Saffa der Diasporatag der Schweizerischen protestantischen Frauenvereine statt.

Da die Existenz und die Tätigkeit dieser Diasporaverine im allgemeinen wenig bekannt ist und ihre Arbeit mehr in der Stille geschieht, soll hier kurz davon die Rede sein.

Seit Jahrzehnten bestehen neben den verschiedenen protestantisch-kirchlichen Hilfsvereinen der deutschen Schweiz in Basel, Bern, Zürich und andern Städten auch die sogenannten Frauen-Kollektivvereine für Evangelische in der Diaspora. Zur Zeit sind es acht solche Frauenvereine in Basel, Bern, Zürich, Schaffhausen, Winterthur, St. Gallen, Solothurn, Frauenfeld, die untereinander in loser Verbindung stehen.

Jeder protestantisch kirchliche Hilfsverein hat unter seinem Patronat eine Anzahl evangelischer Gemeinden in katholischem Gebiet, in der Inner- und Tessin, Wallis, Freiburg, besoldet deren Pfarrer und betreut diese Gemeinden, besonders auch ihre evangelischen Schulen in finanzieller und geistiger Hinsicht. Dem Hilfsverein steht nun an seinem Ort der entsprechende Frauen-Kollektivverein zur Seite und hilft seinerseits den betreffenden Gemeinden mit regelmässigen Geldspenden an die Armenkassen des Pfarrers, mit Kleiderpaketen an Weihnachten und für bedürftige Konfirmanden an Ostern. Ferner werden Beiträge an evangelische Kindergärten und -krippen bezahlt oder gelegentliche Unterstützungen an Diasporapfarrerpaare in Krankheitsnot oder an Pfarrerswitwen und deren Kinder gewährt. Manche Frauenkollektivvereine schicken jährliche Geldspenden und Kleidergaben an die bitterarmen Waldensergemeinden in Südtirol oder an evangelische Hilfswerke in Frankreich und Oesterreich.

Die dazu nötigen Mittel bringt der Kollektivverein — wie sein Name sagt — aus den jährlichen Mitgliederbeiträgen zusammen. Daher ist es dringliches Anliegen jedes Vereins, seine Mitgliederzahl möglichst zu vergrössern, um den Glaubensgenossen noch mehr und tatkräftigere Hilfe leisten zu können, wachsen doch die Aufgaben ständig mit der zunehmenden Zahl von evangelischen Kirchen, Schulen, Kindergärten in katholischer Umgebung.

Den meisten Kollektivvereinen ist ein Nähverein angegliedert, dessen Mitglieder in unentgeltlicher treuer Arbeit Jahr um Jahr die schönen und nützlichen Kleidungsstücke herstellen, die dann an Weih-

nachten und Ostern in die betreffenden Diasporagemeinden gelangen und dort mit dankbarer Freude empfangen werden.

Es ist nun das Anliegen der evangelischen Diaspora-Frauenvereine, im Rahmen der Saffa eine schweizerische Tagung abzuhalten und möglichst viele ihrer Mitglieder aus allen Kantonen in Zürich zu versammeln, damit sie in persönlichen Kontakt miteinander kommen und gegenseitig etwas von ihrer Tätigkeit erfahren. Das ist um so notwendiger und wertvoller, da sich diese Tätigkeit meist fern von der Öffentlichkeit abspielt.

So möchten wir mit Nachdruck auf den 22. Juli hinweisen und hoffen, dass eine recht grosse Zahl von Mitarbeiterinnen und Freunden der Diaspora sich in Zürich einfindet.

Möchten aber auch weitere Kreise, die bisher der Diasporarbeit noch fernstanden, diese Gelegenheit benützen, sie kennenzulernen und sich dafür zu erwärmen und zur freudig willkommenen Mitarbeit gewinnen zu lassen!

Dr. E. R.

Programm

Punkt 10 Uhr Zusammenkunft im Theatersaal

1. Begrüssung durch E. Hirzel, Präsidentin des Zürcher protestantischen Frauenvereins
2. Allgemeiner Gesang: Lied Nr. 59, Vers 1, 2 und 8 «Grosser Gott, wir loben Dich ...»
3. Ansprache von Fräulein Pfarrer Spelser, Basel, ehem. Soloth. Diaspora
4. Gespräch zwischen Vertreterinnen von St. Gallen, Freiburg, Tessin, Wallis
5. Schlusswort durch Fräulein Dr. Rüttemeyer, Basel
6. Allgemeiner Gesang: Lied 44, alle 3 Verse «Nun danket alle Gott ...»

Dann freie Besichtigung der Saffa bis zum

Zvieri, 16.00 Uhr in der Festhalle (dargeboten vom Verband der Frauenhilfsvereine)

Zu dieser gemeinsamen Tagung der schweizerischen protestantischen Frauenvereine aus der Diaspora ladet herzlich ein:

Der Verband der schweiz. prot. Frauen-Hilfsvereine von:

Basel, Bern, Frauenfeld, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur und Zürich.

Für den Verband:

Fräulein E. Hirzel, Freiestrasse 85, Zürich 7/32

Das Selbstbedienungs-Restaurant an der SAFFA 1958 geführt vom Schweizer Verband Volksdienst

Der Bau: Die Architektin Lisbeth Reimann verstand es, einer Miethalle ein ganz persönlich wirkendes Aussehen zu verleihen. Auf helle, freundliche Farböne ist hier alles abgestimmt. Weiss, liches Grau und saftiges, tiefes Blau sind die Grundfarben, mit denen die helle Holdecke und das Mobiliar angenehm harmonisieren. Besonders schön ist die grosse Fensterwand nach der Strasse hin. Vom Boden aufsteigende, zwei Meter hohe Glasscheiben wechseln hier mit weissen Zwischenwänden und dunkelblauen Verstreibungen. Ungehemmt kann das Licht den ganzen Raum durchfluten. Die Zwischenwände lassen sich mittels Laufschiene leicht hinaufschieben; an

warmen Tagen sitzt man also praktisch im Freien. Der Raum bietet 140 Sitzplätze; weitere 80 Gäste können bei schönem Wetter an Tischen auf einem hübsch angelegten Gartenplatz vor dem Pavillon unter grossen orangefarbenen Schirmen Rast halten.

Küche und Menüs: Die hinter der Gaststube liegende Küche und Nebenräume sind nach dem Prinzip neuzzeitlicher Rationalisierung im Grossbetrieb eingerichtet. Die fertigen Speisen können von der Küche aufs Buffet gegeben werden, was eine rasche Bedienung am laufenden Band ermöglicht. Die Auswahl ist reichhaltig: zum warmen oder kalten Teller findet der Gast Suppe, Brot, Salat, Kompott, Süßspeisen und Getränke nach Belieben. Der sogenannte Tagesteller umfasst immer Fleisch und zwei Beilagen, Gemüse, Kartoffeln oder Teigwaren usw.

Selbstbedienung: Schon von der Türe aus erblickt man über dem Buffet in Schrift und im Bild auf einem farbigem Fries, wie der Gast durch Selbstbedienung rasch zu seinem Essen kommt. Der Fries wurde von Fräulein Züsi Scheuermeler, einer ehemaligen SV-Leiterin, gestaltet, die sich dem Graphikerberuf zugewendet hat. In einer Vitrine, kurz vor dem Buffet, werden die fertig angerichteten Tagesteller ausgestellt, so dass die Wahl erleichtert wird. Es werden drei Möglichkeiten zur Bedienung bestehen: Speisen und Getränke am 1. Teil, Kaffee und Desserts am 2. Teil des Buffets; schliesslich können

Generalversammlung der Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»

Dienstag, den 29. Juli 1958, 10.30 Uhr, Café «Treppunkt», Saffa-Areal, links vom Eingang

Traktanden

1. Protokoll
2. Jahresrechnung
3. Jahresrechnung
4. Verschiedenes

Zirkula 11.30 Uhr:

Vortrag von Fräulein Dr. Marga Bührig, Zürich:
«Wie die Linie entstand»

Anschließend gemeinsames Mittagessen im «Treppunkt». Ausser den Genossenschaftlerinnen sind Abonnentinnen und Gäste zur Generalversammlung und zum Vortrag willkommen.

Der Vorstand
Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

vom Garten her auch Gebäck, Glacen und Getränke am Kiosk bezogen werden.

Die Gäste werden sich schnell überzeugen, wie viele Vorteile Selbstbedienung hat.

Was will der SV?

Der SV ist gewohnt, in den kurzen Arbeitspausen Tausende von Gästen freundlich und gut zu bedienen.

Für so manche müde und erfrischungbedürftige Saffa-Besucher dürfte das Selbstbedienungsrestaurant des SV einen willkommenen Ruhepunkt in der Erscheinungen Flucht bedeuten. Wer könnte auch der freundlichen Verlockung widerstehen, die von diesem hellen, heimeligen Bau ausgeht, in dem es sich nach dem anstrengenden Rundgang durch die Ausstellung so gut rasten lässt!

Die SV-Idee des frohen Dienens will sich auch an der Saffa bewähren. Es ist uns eine Freude, in der Ausstellung der Schweizer Frau das Schaffen eines Frauenwerkes in der Tat zu zeigen.

Eine SAFFA-Torte

sch. Der Bäckermeister-Verein der Stadt Zürich möchte in seiner Art einen Beitrag zur Saffa leisten. In den «Zürli-Beck»-Geschäften wird während der Dauer der Ausstellung, aber auch in letzterer selbst am Stand des «Zürli-Beck» eine Saffa-Torte zum Verkauf gelangen. Das Mandelbiskuit kreisrunder Form ist im Mittelteil geschmückt mit einer Ansicht des Zürcher Wahrzeichens, dem Grossmünster, und dem Saffa-Zeichen. Die Torte wird in hübscher blauer Verpackung abgegeben.

Redaktionell

Wir freuen uns sehr über den Anhang, den unsere erste Saffa-Nummer bei der Presse gefunden hat, als die Zeitung im Modeschau-Dancing anlässlich des glänzend verlaufenen Saffa-Pressetags auflag. Wir hoffen, dass auch alle übrigen Leserinnen und viele Schweizer Frauen sich über die Ausstellungszeitung freuen werden. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass der neue Zeitungskopf, der immer wieder schon seit längerer Zeit von allen Seiten gewünscht wurde, in gemeinsamer Arbeit von Fräulein Theodora Witzig, Graphikerin, Winterthur, und dem «Chefmetteur» unserer Druckerei, Herrn Konrad Grimm, gestaltet wurde.

Redaktion:

Fräulein Dr. Wehrli-Knobel, Birmensdorfstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Pressepavillon Saffa (051) 27 79 76
wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 28 81 51

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin:
Fräulein Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau



GRATIS AN DIE SAFFA MIT MÖBEL-PFISTER

Fahren Sie gratis zur SAFFA mit MÖBEL-PFISTER! Besuchen Sie in Zürich am Walcheplatz (beim Hauptbahnhof über die Limmat) die von besten Innenarchitekten und Raumgestalterinnen traumhaft schön arrangierte Sonder-Ausstellung:

«So wünscht die Frau ihr Heim»

Prachtvoll ist die Auswahl an bezaubernden Modellen, welche wir für Sie bereitgestellt haben, einzigartig die bis ins kleinste Detail meisterhaft gestalteten, wohn-

bereiten Räume. Eine besondere Überraschung für jede Frau ist die jetzt ausgestellte Traumküche.

Brauchen Sie eine Wohnungs-Einrichtung, ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, ein Kombi-Studio, ein Herrenzimmer, ein Kinderzimmer, Polstermöbel oder einen Teppich? Wählen Sie dort, wo Ihnen die schönste und grösste Auswahl zu den günstigsten Preisen offen steht: BEI MÖBEL-PFISTER am Walcheplatz. Verbinden Sie Ihren Besuch mit einer Gratisreise an die SAFFA, denn schon beim Kauf ab Fr. 500.— werden Ihnen Reise und SAFFA-Eintritt voll vergütet. Nie war die Auswahl so schön und vielgestaltig wie jetzt während der SAFFA, wo wir unseren Kunden etwas ganz Besonderes bieten wollen!



Zihunt
Jutagewerbe für Klassen, Tischdecken, Wandschoner, Bettüberwürfe usw.
Erhältlich in Handarbeitsgeschäften.



Zihunt
Jutagewerbe
Quellennachweis durch Zihler AG, Bern, Sandrainstrasse 3
Telephon (031) 2 22 85

Unser SAFFA-Programm

vom 19. bis 21. Juli

Club-Pavillon

Nordwestschweizertag CLUBPAVILLON-PROGRAMM

AARGAU-SOLOTHURN

Samstag, den 19. Juli 1958
16.00 Uhr bis 17.30 Uhr Aargau
17.30 Uhr bis 18.30 Uhr Solothurn
Eintritt Fr. 2.—

AARGAUER-PROGRAMM

Olga Gloor spricht
Gedichte von Sophie Hämmerli-Marti
und Ruth Staub
Emmi Fischer-Hofer singt:
Werner Wehrli: «Im Bluesch» I, nach
Gedichten von Sophie Hämmerli-Marti
Erika Burkart liest eigene Gedichte
Emmi Fischer-Hofer singt:
Walter Müller von Kulm: 5 Lieder auf
Gedichte von Anna Burg
Olga Gloor spricht
Gedichte von Marguerite Remund
und Silja Walter

SOLOTHURNER DICHTERSTUNDE

Gedichte von Olga Brand
«My Muetersproch»
in Wort und Lied von Josef Reinhart
Kompositionen von Casimir Meister
Rezitation: Anny Haldemann
Gesang: Hedwig Vonlanthen-Walz
Am Flügel: Helene Meister,
die Tochter des Komponisten

Theater

Gastspiel der Eurythmie-Künstlergruppe des Goetheanums Dornach Eurythmie-Programm

Sonntag, den 20. Juli 1958, 10.30 Uhr

Die Ton-Eurythmie geht von der künstlerischen
Empfindung aus, dass in wahrer Musik mehr liegt,
als der hörende Mensch zunächst aufnimmt. Dieses
Mehr (Bewegung, Farbe, Charakter, melodische und
formale Eigenheiten) kann offenbar gemacht werden
durch die bewegte Menschen-Gestalt oder ganze
Menschen-Gruppen.

Die Laut-Eurythmie sucht in einer hingebenden
Vertiefung in die Elemente der Sprache (ihre Eigen-
wesenheit nach Metrum, Laubbildung und Sprach-
klang) eine Kraft, welche im alltäglichen Sprechen
völlig verdunkelt bleibt. Sie gibt dem Urgesetz und
der Lebenskraft des Wortes unmittelbar anschaulich
und bewegten Ausdruck.

Die neue Bewegungskunst der Ton- und Laut-
Eurythmie ist seit 1911 von Rudolf Steiner allmäh-
lich immer mehr ausgearbeitet und entwickelt worden.
Sie ist auch heute noch in ständiger Entfaltung be-
griffen.

I.
Grave aus der Sonate g-Moll G. F. Händel
für Cello und Klavier
Aus Wahrspruchsworte Rudolf Steiner
«Sonne, du Strahlenträgende»
Komposition für Cello und Klavier H. Picht
Aus Wegezehrung
«In die schwarze, schlummerlose Nacht» Albert Steffen
«Erinnerung» A. Bruckner

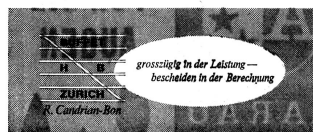
II.
«Die Füße im Feuer» C. F. Meyer

III.
Klaversonate op. 57, f-Moll L. v. Beethoven
(Appassionata)

Assai Allegro — Andante con moto — Allegro, ma
non troppo.

Boutique Genevoise du 17 au 27 juillet

Vente de livres de femmes écrivains de Genève
romans — poèmes — voyages — philosophie —
livres d'enfants
par l'Union des Femmes de Genève



Festhalle

Grosser bunter Abend

20.00 Uhr, in der Festhalle

«BEIM BASIDOR»

ein Spiel aus der Solothurner Ambassadorenzeit (1720),
von Hans Enz

Personen:

Marquise de Bonnac, Stadtvennerin Reinhardt,
Lisbeth Jäggi von Rechterswil

CONTRATANZE

aus dem 18. Jahrhundert, handschriftlich überliefert
(Volksstanzkreis Solothurn)

Sätze zu den Originalmelodien und musikalische

Leitung: Ingeborg Baer-Grau

Verantwortliche Leitung: Lilly Burkard-Ernst

S BASELBIET SINGT UND TANZT

d Tenniker Holzmusik begleitet d Tanz

MAIBAUMTANZ

Trachtengruppe GfP-Oberfrick

STERNSINGERSPIEL

von Silja Walter (Wettinger Sternsinger,
Kostüme Frau H. Eberle)

«DE BACH CHUNNT»

Ballett von Irène Roth

Musik: Werner Kaegi. Choreographie: Irène Roth

Kostüme und Décors: Margrit Portmann

Musikalische Leitung: Armin Brunner

Ausführende: Schüler und Schülerinnen aus dem
Aargau, Tom's Jazzmen, Aargauer Streicher

Fastnachtliches aus Basel

mit Pfeiferinnen, Schnitzelbank und Trommeln

Billette à 2.20 und 3.30

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho»,
neugriechisch «Saffa»
zeigt:

Lysistrata 1958

oder

Lysi und die verhängenen Männer
Cabaret — Revue von Max Werner Lenz

Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz

Musik: Rudolf Spira

Regie: Max Werner Lenz

Bühnenbild: Max Röhlsberger

Kostüme: Margrit Portmann

Technische Leitung: Albert Knöbel

am Flügel: Rudolf Spira

Ort der Handlung: zweifelhaft —
anscheinend Griechenland

Personen:

Lysistrata, genannt «Lysi» } Stephanie Glaser

Krytilla, ihre Mutter } Trudi Roth

Praxagora } Esther Widmer

Partenope } Yvonne Berger

Lampito } Annedore Morf

Harmodius, Gatte der Lysistrata } Peter W. Loosli

Kinesias, Gatte der Kalonike } Oskar Hoby

Kleisthenes, Gatte der Praxagora } Jörg Schneider

Konrad Gschwind, Nationalrat } Oskar Hoby

Sophia, seine Gattin } Trudi Roth

Götter, Parzen und ähnliches

Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein
Kleid von Couture Antoine, Zürich.

Die Schuhe der Damen wurden von
Bally-Schönenwerd zur Verfügung gestellt.

Szenenfolge

I. Teil

Jubelchor der Frauen — Abstimmung über das
Frauenstimmrecht in Griechenland — Harmodius,
Kinesias und Kleisthenes haben ein schlechtes Ge-
wissen — Duett: «Frauentrost und Weiberlist», ge-
sungen von Lysi und Kalonike; Text: Fridolin Tschudi —
Im Tea-Room «Sirene», Verschwörung der Frauen.
Sie verkünden den Generalstreik — Im «Schwarzen
Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen

Gegenzug — Chanson «Der Held», Text: Fridolin
Tschudi — Die Männer haben Ernährungsorgen.
Harmodius hat keinen Büchsenöffner — Erscheinung
der Götter. Zeus, Eros und Hermes ermahnen die
Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi — Die Frauen
ersinnen weitere Mittel, um die Männer gefügig zu
machen — Partenope zermüht den Kinesias —
Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zu-
rück. — Chanson Praxagora: «En fumant une Ciga-
rette» — Krytilla und Lysi haben eine erregte Aus-
einandersetzung — Im Tea-Room «Sirene». Die
Frauen sind deprimiert. Da erzählt Kalonike von der
Schweiz. Neue Hoffnung! — Chor der Frauen: «Er-
leuchtet uns, o Schweizer!» Die Männer brummen
dazwischen: «Verschonet uns»; Text: Fridolin Tschudi.

Pause

2. Teil

Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten
— über die «Achillesferse» — Die Parzen knüpfen
das Schicksal — Harmodius verfolgt und umwirbt
die ahnungslose Lampito — Chanson Lampito: «Das
Mädchen vom Land» — Im Tea-Room «Sirene». Die
Frauen erwarten die Schweizer — Freudige Begrüs-
sung. Harmodius und Kleisthenes sehen schwarz —
Den Schweizern fehlt der Lebensernst — Festakt auf
der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Gschwind
singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte
von Richard Wagner sein) — Duett Lysi-Sophias:
«Habt Vertrauen», Text: Fridolin Tschudi — Harmo-
dus und Kleisthenes machen mit Konrad eine Pro-
beabstimmung — Konrad versucht Geschäftsverbin-
dungen zu knüpfen — aber die Götter zürnen! —
Chor: «Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt» —
Die Stimmung ist gedreht — aber eine Erscheinung
aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias
lösen alles in Hoffnung und Freude auf.

Schlusschor: «S'isch höchst Zyt!» Text: Fridolin
Tschudi.

Vorträge, Demonstrationen usw.

Samstag, 19. Juli

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum II

10.10—12.00 Fräulein Leonie Belser
Mädchen-Abschlussklasse Olten SO
7. und 8. Schuljahr
Häusliche Arbeiten: Schulpflege

15.10—16.00 Frau Dr. med. Hegglin
Schwesternschule vom Roten Kreuz Zürich-
Fluntern, 2. Semester
Unterricht in Diätetik:
«Diät bei Nierenkrankheiten»

Frauen sprechen über ihren Beruf
Einführung: Frau Dr. Margrit Bohren-Hoerni,
Zürich

16.00 Begrüssung durch Frau Dr. Bohren

16.10—16.25 Frau Paula Maag, Pressechef der Saffa,
Zürich

«Was braucht es zur Journalistin?»

16.30—16.45 Fräulein Margarethe Ammann,
Sekretärin, Zürich

«Weibliche Berufe bei der Swissair»

16.50—17.10 Schwester Martha Röllin, Luzern

«Krankenpflege und deren Spezialgebiete»
(mit Lichtbildern)

17.15—17.30 Frau Klara Gerber-Gugelmann,
Bäuerin, Lengwil

«Sonn- und Schattenseiten im Bauernleben»

17.35—17.55 Fräulein Esther Bachelut,
Diätassistentin, Zürich

«Warum ist der Beruf der Diätassistentin ein
Mangelberuf?»

18.00—18.20 Fräulein Margaret Faust,
Chef-Hostess, Zürich

«Beruf der Air-Hostess und der Ground-
Hostess»
(mit Lichtbildern)

Modeschau-Dancing

14.30—16.30 Modeschau der Firmen: Cosma, Gack
und Spillmann

Titel: Strauss bunter Schweizer Mode

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnstube

9.00—12.00 Die Hauslehrmeisterin und ihre Lehr-
tochter

14.30—18.00 Freizeit in der Familie

Filmraum

16.00 «Lob der Arbeit»

Sonntag, 20. Juli

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum II

Halle «Ernährung»
Demonstrationsraum
14.30—16.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»
Wohnstube
10.30—12.00 Musizieren

Modeschau-Dancing
14.30—16.30 Modeschau der Firmen: Cosma, Gack
und Spillmann

Montag, 21. Juli

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I

14.30 Cleo/Vela; Lisa, Stebio; Ticino

«Piccole mani benedette»

Lehrerinnen und Seminaristinnen lernen aus
wertvollem Material allerlei Schönes schaffen

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum II

10.10—12.00 Signorina Maria Balmelli

Scuola professionale femminile Lugano TI

Corso di taglio «Come nasce un vestito»

14.10—16.00 Mademoiselle Josyane Christe

Ecole ménagère complémentaire Porrentruy

BE. Cours complémentaire, Economie domes-
tique «Lavage des laines»

17.15—18.00 Sektion Hauswirtschaft der Saffa 1958

Gespräch am runden Tisch mit Fr. Dr. K.

Biske, Statistisches Amt der Stadt Zürich;

Frau A. Hosang, Zentralstelle für kirchliche
Gemeindearbeit, Zürich

Fr. Preisig, Betriebsführerin

Frau E. Steiger, Hauswirtschaftslehrerin

«Haushaltbudget, Vorsätze und Wirklichkeit»

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnstube

9.00—12.00 Montagsarbeiten der Hausfrau

14.30—18.00 Musizieren — Singen

Modeschau-Dancing

14.30—16.30 Modeschau der Firmen: Cosma, Gack
und Spillmann

EX LIBRIS Buchclub

Besuchen Sie uns im Wohnraum Grammoclub

Ein Unfall
kostet mehr als eine
Unfallversicherung!

Winterthur
UNFALL



Signet des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft
Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es,



und was bietet es?

«NYLSUISSE» ® = Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbrücker-Nylon

Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 315 e, Gruppe
«Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen»
kostenlos auf.

Wesen und Wirken der Aargauerin

Eine amerikanische Soziologin fragte mich im Gespräch über Frauenfragen und über die Tätigkeit aargauischer Frauen im besonderen: «Ja, gibt es in dieser handbreiten Schweiz kantonal verschiedene Frauen und worin liegt das Anderssein der Frau vom Aargau gegenüber jener anderer Gauen?». Eine Amerikanerin ist zu solcher Frage berechtigt. Man bedenke das Ausmass ihrer Heimat, die rapide Entwicklung zu strotzendem Reichtum, den gigantischen Anwuchs der Städte, den Menschenstrom. Man bedenke die vielseitigen Einflüsse, das nordische Erbe im Blut der Amerikanerinnen der Ost- und Nordstaaten und das Andersgeartete der südstaatlichen Frau, dem romanisch-stidlichen Einschlag gemäss. Hier gibt es verschiedene Frauentypen trotz aller Akklimatisation und Ausgleichung, auch wenn die Amerikanerinnen in der Handhabung ihrer Aufgaben und in den sozialen Bestrebungen gleichgeschaltet sind.

Wie steht es aber in unserer handbreiten Schweiz? Auch bei uns fliesst verschiedenes Erbe im Blut. Aber die Begrenztheit des Landes, seine Geschichte, die hochgehaltene Tradition, der gemeinsame Wille für Recht und Freiheit haben den Typus «Schweizerin» geformt und haben im gleichen Sinne auch der Schweizerin das Siegel aufgeprägt. Und doch ist der Einschlag im Zettel des Gewebes schweizerischer Frauenwesen verschieden fehn, verschieden bunt und farbenreich, verschieden leicht und wettferst. Es gibt in unserm kleinen Land ein Andersgeartete, dem nicht staatliche Einteilung zugrunde liegt, sondern der Landstrich, der Boden, dem wir entstammen, auf dem wir stehen. Die Gewässer, zwischen denen sich unser Leben abspielt, entspringen denselben Alpenkranz, aber die Struktur des Landes ändert sich von der Quelle bis zur Landesgrenze, und jedes Stückchen Scholle steht unter dem Einfluss der Strömungen, die gerade ihrem Kanton ureigen sind. Wir werden vom Erbe im Blut und von der Landschaft geformt.

Ist es da verwunderlich, dass die Zürcherin anders geschaffen ist als die Bünnerin, dass die «Welsche» ein anderes Temperament durchgibt als die Thurgauerin, dass die Innerschweizerin mit ihren Bergen und Seen harmonisiert und die Baslerin mit dem sie der Welt verbindenden Strom?

Allen Winden offen und doch sich während in den Tälern des Juras, dehnt sich mitten im Lande der Aargau. Verbindende Strassen, Ströme, Züge setzen ihn verschiedenen Einflüssen aus, und doch bleibt er bündiger Mittelpunkt im Mittelland. Als «Kulturkanton» gepriesen, besitzt er vom Volksmund her noch ein weiteres Attribut, das «Rüebiland». Lange ehe die Biochemie auf den glorreichen Gedanken kam, im Rüebisaf ein lebenswichtiges Vitamin zu entdecken, half sich der Aargau bei der Lösung von Bern mit der Umstellung von der Kornwirtschaft zum Futterland und machte sich die Kräfte seines Bodens zuzunutzen zur Erhaltung der Ursprünglichkeit und der Durchschlagskraft.

Die aargauische Wesensart ist bei Mann und Frau weitgehend einheitlich und von gleichem Wert. Die Aargauerin stellt sich nicht unter den Mann, sondern neben ihn. Sie plant und zielt, sie denkt und führt aus, waltet, spart und werkt. Aber sie kritisiert und nimmt nicht alles an und lässt es an Verständnis doch nicht fehlen. Man fragt im Aargau «wogest nach Frauen mit Spitzenleistung, nach solchen, die Professoren an Universitäten innehaben, nach Honoris-causa-Würde. Aber der durchschnittliche Bildungsgrad der Frau ist hoch, die Stufe, auf der sie steht und schafft, was sich am allerdeutlichsten an ihrem sozialen Bauwerk zeigt. Nicht übertriebene Mannigfaltigkeit des Werks, nicht Genialität, nicht Rekord zeichnen sie aus, sondern das gehobene Interesse, das sie an den Tag legt, das grundsätzliche Mitteln im Guten, die begabten, tätigen Hände am Webstuhl «Dienst an der Frau».

Gilt es das Gewordene festzuhalten, sozusagen ein Inventar vom Bestand aargauischen Frauenwesens aufzunehmen, die Entwicklung zu beschauen, die aus vielen kleinen Rinnalen den Strom der mensch-

lichen Betreuung werden liess, dann ziemt es sich vorerst, der heiligen Verena in Zürich zu gedenken. Im christlichen Glauben legte sie den Weg vom Stromgebiet des Nils in Oberägypten bis zur Klausur am Rheinstrom zurück, dem Geheiss gehorchend, das die Hilfskraft in ihr Wesen legte und in die Hände Krug und Kamm, die Ausrüstung der Caritas.

Vom barmherzigen Wirken der heiligen Verena bis zur allumfassenden, wohlbestellten Fürsorge von heute stehen markante Frauen wie Meilensteine an dem langen Weg. Anfänglich lag die Fürsorge nach der Devise «Noblesse oblige» den adeligen Frauen des Aargaus ob und gleichzeitig auch den Klöstern als Aufgabe der Frommen. Hier gilt es der Stille im Lande zu gedenken, denen, die die Spuren kerben, die vorerst, im Sinne des Samariters, den Boden vorbereiteten, auf dem das Werk erstehen konnte. Den Kranken und Armen, den Verstorbenen, dem Soldat auf dem Schlachtfeld und den verlassenem Eltern galt der Beistand wohlgesinnter Frauen. Mit der Zeit wachsend wandelte sich das Wesen der Fürsorge und erschloss sich auch der Not und den Forderungen des Geistes und der Seele. Kritik erstand und Problematik, und beide stellten das Wesen der Frau in ein anderes, neues Licht.

Unter den hervorragenden Frauen des Aargaus nennen wir ehrend «s Muetterli», Frau Lisette Ruepp-Uttinger (1790 bis 1873), die als erste Aargauerin bei Pestalozzi in Yverdon zur Lehrerin ausgebildet wurde. Das Tagebuch dieser vom Leben schwer geprüften Frau bestärkt die Wahrheit, die in Holderlins tiefseiner Aussage liegt: «Wo aber die Not am grössten, da wächst das Rettende auch». Wie sonst hätte s Muetterli ihre sieben Kinder ohne Vater durchgezogen und nebstbei noch im Sinne Pestalozzis das erste aargauische Mädcheninstitut mit Ausbildung der ersten aargauischen Lehrerinnen gründen und führen können? Und nicht nur das: nach zwanzig Jahren unermüdlicher Tätigkeit als Erzieherin schuf sie sich im Alter noch ein neues Wirkungsfeld mit der Gründung eines Armen-Krankenvereins in ihrem Heimatdorf Sarmentorf.

Den Beruf der Arbeitsschullehrerin schuf Elisabeth Weissenbach (1833 bis 1884). Dem Band Lebensbilder aus dem Aargau entnehmen wir die Geschichte dieser weitblickenden Frau, wie sie Oberlehrerin und Inspektorin wurde und erfahren, dass sie in der Gestaltung der Arbeitsschulen Neuland betrat, vorbildlich und daher nachgeahmt in der ganzen Schweiz und auch im Ausland.

Als sich vor hundert Jahren der Schweiz die Epoche der Gründerzeit auftrat, das heisst als Technik, Industrie und damit verbunden der Handel zu mächtigem Aufschwung kamen, sahen sich wache Frauen am Wendepunkt ihrer bisherigen Beschränkung auf Familie und Gesellschaft und verlangten nach grösserer Einsicht in die Welt des Mannes. Auch die Frau wurde Gründerin und Leiterin, nur waren es soziale Unternehmungen, die sie der gewandelten wirtschaftlichen Welt zutragen und deren Geschichte ihrer Obhut unterstellt waren. Dem Aargau wurde in Frau Gertrud Villiger-Keller (1843 bis 1909) eine grosse Frau geschenkt. Sie brachte ein begnadetes Erbe, Tradition, Kultur und Wissen in ihren neuen sozialen Wirkungskreis, der zusammengefasst darin bestand, dass sie als Mitbegründerin — zwanzig Jahre als Zentralpräsidentin — des Gemeinnützigen Frauenvereins amtierte. Unter ihrer verantwortungsvollen Führung erstanden die Haushaltungsschulen, wurde der Stand der Dienstboten gehoben und unter vielen andern auch die Schweiz-Pflegereinschule und die Gartenbauschule Niederenz gegründet. Es entstanden Kurse aller Art: Gefährdeten, Schwachbegabten, Schwererziehbaren kam Hilfe zu. Frau Villiger-Keller stellte sich kämpfend gegen den Alkoholimissbrauch und nahm mit derselben Zähigkeit den Kampf gegen die Tuberkulose auf.

Die erste Schweizerin, die einen akademischen Grad erwarb, war eine Aargauerin. Marie Heim-

Vögtlin (1845 bis 1916), Pfarrerstochter, erste reguläre Studierende der Universität Zürich, praktizierende Aertzin an der Hottingerstrasse, Lebensgefährtin des Geologen Albert Heim, Mutter, Vortragende, Kämpferin... eine Welt schliesst sich in diesen Worten ein! Was da an Mut und Charakterfestigkeit nötig war, um gegen Altgebrachtes anzukämpfen, was Berufung hiess und Pioniergeist zur Schaffung des neuen Frauenberufes, vor dem mögen wir uns bewundernd neigen.

Auf den genannten Pfeilern, und es wären deren noch viele zu erwähnen, ruht das zeitgenössische aargauische Frauenschaffen, das heisst es ruht eben nicht, sondern diese Stützen gaben die Möglichkeit zu Wachstum und Weiterentwicklung ausgedehnter Organisationen. Auf dem Gebiet des Lehramtes tritt als einmalige Erscheinung Elisabeth Flühmann hervor, die es wie selten ein Lehrer verstand, die SchülerInnen am aargauischen Lehrerinnenseminar für Kultur und Geschichte zu fesseln, die den Sinn für bleibende Werte zu vermitteln wusste. Der gütigen, alles opfernden Frau Pfr. Emma Schmutzger (1866 bis 1954), die ihre ganze Kraft in den Dienst des Aargaus stellte, gedenkt man, wenn beim Aargauer Jugendfest die Kinderchorie ein Lied vorangeführt wird. Mit vier Betchen begann die Gründerin ihr Werk und nicht viel anders, als sie den «Obstgarten», das Mädchen-erziehungsheim, ins Leben rief.

Wie in anderen Kantonen arbeiten auch im Aargau sehr viele Frauenorganisationen auf dem Gebiet der Fürsorge, z. B. die Gemeinnützigen Frauenvereine, der Evangelische Verband Frauenhilfe, der Katholische Frauenbund, die christlichen Frauenvereine, die Freundinnen junger Mädchen und andere mehr. Dieser aller Zusammenschluss, die Aargauische Frauenzentrale, bemüht sich vor allem, guten sozialen und kulturellen Boden vorzubereiten. Verständlicherweise gilt deshalb ihr Hauptinteresse den Schulen, und der Umstand, dass die Präsidentin der AFZ zugleich Mitglied des Aargauischen Erziehungsrates ist, gestaltet die Zusammenarbeit mit den Behörden besonders erspriesslich. Niemand wüsste geschickter nennenswerte Resultate für die AFZ zu erarbeiten als ihre nie ermüdende Präsidentin, Frau Annie Gerster-Simonett. Vierzog lokale und kantonale Verbände sind der AFZ angeschlossen, was 34 000 Mitglieder ergibt, die alle auf das Gesamtwohl im Aargau bedacht sind.

Das aargauische Tbc-Gesetz vom Jahr 1951 überträgt alle Massnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose der Frauenliga. Der Staat leistet beträchtliche Beiträge ohne die Liga zu verstaatlichen; Schirmbildgruppe, Fürsorge und Nachfürsorge liegen im Pflichtenkreis der Aargauischen Frauenliga bei der umsichtigen Führung ihrer Präsidentin, Frau Anna Bossart-Holliger.

Ein Aufzählen solch intensiven sozialen Wirkens verlangt, um dem Bild fraulichen Wesens vollauf gerecht zu werden, auch den Hinweis auf das künstlerische Schaffen. Nach welchen Gesetzen die Museen ihre besondere Huld austellen, bleibt unerforscht. Aber, dass sie den von der Realität Beauftragten, die Künstlerinnen auf die Seite stellen, auf dass, allem Zeitgeschehen zum Trotz, das musische Bewusstsein wachbleibe, das ist gross.

Die Dichtung im Aargau, mit dem Osterspiel in Muri schon im frühen Mittelalter entstanden, quillt erst seit fünfzig Jahren aus der Frauenseele. Als wäre vom Genius der Troubadoure um die Lenzburg herum etwas haften geblieben, emittierte am Schlosshügel, fern von Minne und Epik, inmitten befeelter Landschaft die aargauische Lyrik.

Im Aargau, und ihr gesammeltes lyrisches Werk stellt Sophie Haemmerli-Mari (1868—1942) als einmalige Dichterin dar, der es vergönnt war, den Reichtum ihrer Seele im durch sie gehobenen, ausdrucksreichen Dialekt zu offenbaren. Ihr Werk kennzeichnet wirklichen Seelenadel, der in Reim und vertontem Vers durch den Aargau zieht.

Zum Kulturkreis Lenzburg gehört des weitem Fanny Oswald-Ringier, die zeitgenössische Theaterdichterin schuf. Margrit Elisabeth Remund, der patriarchalischen Mühle Lenzburgs entstammend, ging in der Stille ewigen Werten nach. Ein Bändchen Gedichte fand nach ihrem Tod den

Heute zweiter Tagungstag des Bundes schweizerischer Frauenvereine in der SAFFA 1958

- 9.15 Gottesdienstraum
Gemeinsame Besinnungsstunde für Teilnehmerinnen aller Konfessionen
- 10.15 Theater der Saffa 1958
Geschäftlicher Teil
Ende der offiziellen Tagung ca. 12.15 Uhr

Weg in die Welt. «Der Weg des Mädchens Muriel», ein Bändchen feiner Lyrik, geprägt vom gläubigen Wesen Anna Gallmanns wurde von Ursula Fischer-Klemm, der Malerin in Dotikon, einführend illustriert. Auch Margot Schwarz gehört zum Lenzburger Kreis. Ihre Erzählungen und Reisebücher atmen den Duft der Weite und bekunden das Verständnis der Autorin für Land und Menschen anderer Art.

Hingabe und grosse Naturverbundenheit zeichnen die Lyrik der aargauischen Lehrerinnen aus. Dora Haller, die zu früh aus dem Leben Geschiedene, schenkte den Kindern ihre Mundartgedichte, und in Ruth Staubs «Herzgeil» fand sich schöpferisches Weitergehen. Maria Niggli, auch sie Lehrerin, erfahren und weitgereist, erhielt den Buchpreis der Schillerstiftung für das dem Aargau geschenkte Gedankgut. Erika Burkart ist die erste schweizerische Preisträgerin des Meersburger Droste-Preises für Dichterrinnen. Mit dieser Auszeichnung wurde das lyrische Schaffen geehrt, das aus der Klausur beim Kloster Muri als Gedichtsammlung zu uns kam. Die «Hans-Christian-Andersen-Stiftung» beehrte mit wohlverdientem Lob die aargauische Jugendschriftstellerin Gertrud Häusermann.

Aus der kunstbegabten Familie des Stadtschreibers Niggli traten die beiden Schwestern des Komponisten Fritz Niggli, die Schriftstellerin Julia und die Blumenmalerin Gret Niggli hervor. Auf sinnvollen Blumenkarten findet man den Namen Milly Weber, und im Kunstmuseum Bern erfreut den Besucher ein Bild von ihrer Schwester Anna Haller, «Bärenklau». Im Sgraffito, der dekorativen Wandbehandlung, hat sich Ilse Weber-Zubler, Wetingen, mit verbindlicher Art, auch der Architektur gerecht zu werden, den besten Namen geholt. Allen andern Kunstschaffern zieht Marthe Keller-Kiefer Oelmaier und Illustration vor, wobei sie vor allem der Mensch fesselt. Eine lautere Quelle schöpferischer Gestaltungsfähigkeit birgt die Malerin Ursula Fischer-Klemm in sich. Sie will in ihrer Darstellung Mensch und Gegenstand auf die einfachste Formulierung bringen und den Raum nach allen Richtungen erlassen, in dem bildmässige Gestaltung etwas sagen soll.

Auch die Muse des Gesangs hat in Lenzburg ihre Gnade verschont. Erika Oswald-Wedekind, die Schwester des Dichters Frank Wedekind, gab den Beruf der Lehrerin auf und trat an den europäischen Opern bis Russland auf als gefeierte, internationale Sängerin, mit dem Orden «Igenio et arti» bedacht. Emilie Welti-Herzog, nicht minder begabt und ebenfalls international berühmt als Koloratursopran, lehrte nach glänzender Laufbahn am Konservatorium Zürich, beliebt als bedeutende Mozartsängerin. Die Sopranpartien aller ausseren Oratorien wurden im In- und Ausland von der Lenzburgerin Clara Wirz-Wyss gesungen, die schon als begabtes Kind von 12 Jahren öffentlich das c-Moll-Klavierkonzert von Beethoven spielte. In Erika Wedekind erwarb sich Dora Wyss in Dresden das Konzert- und Lehrdiplom und wurde, als Vertreterin der Gesangsmethode von Battistini, die angesehene Opernsängerin und Gesangspädagogin.

Damit ist weder die aargauische Fürsorge noch die aargauische Kunst bis ins letzte genannt, aber Weg und Wirken liegen ausbreitet dar zu Wesensschau. Aus der Werkstatt unserer einen Bildhauerin, Margrit Frey-Thilo, wanderte eine Plastik, preisgekrönt an der Saffa, Das Bildwerk strebt, lichtdurchströmt, als Symbol der Befreiung und Entfaltung der Frau, symbolisch, nicht körperhaft, der Höhe zu.

Oliga Stampfli

Die

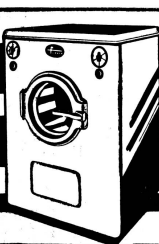
AARGAUISCHE KANTONALBANK

wünscht den Aargauerinnen einen frohen

SAFFA-Tag



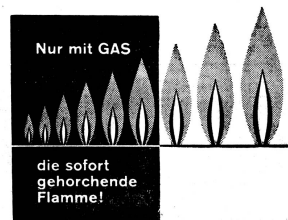
FURRER
PROSPEKTE DURCH



Die grösste Prüfung für Waschautomaten glänzend bestanden
J. FURRER AG. Aarau

Moderne Frauen kochen mit Gas

Gas- und Wasserwerk Basel



Nur mit GAS
die sofort gehorchende Flamme!



GRAUBÜNDEN

Familienferien in diesem vielgestaltigen Bergland sind unvergesslich. Beim frohen Spiel im Wasser und im Tannen- oder Lärchenwald, bei der erwartungsvollen Streife durch Blumenmatten öffnen sich Sinne und Herzen. So schafft gemeinsames Erleben die starke Familieneinheit.

Prospekte und Auskünfte durch die Reisebüros, die Verkehrsvereine der Orte (vide Gratis-Hotelführer «Graubünden») und vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur



BALSAM FÜR DIE AUGEN
Aarau
GLÜHLAMPENWERKE Aarau AG

USEGO



Wir laden Sie ein...

während der SAFFA den herrlich duftenden, hocharomatischen USEGO-Jubiläumskaffee zu versuchen. An der USEGO-Kaffeetee, im Pavillon Hauswirtschaft, erhalten Sie für nur 30 Rp. ein Täschen exquisiten USEGO-Jubiläumskaffees.

Die Schotten haben längst heraus, dass der teuerste Kaffee der billigste ist — sie sind bloss zu bedauern, dass bei Ihnen
USEGO-Jubiläumskaffee
nicht zu kaufen ist. — In der Schweiz in 4400 USEGO-Geschäften erhältlich.
im schwarz/silbergestreiften
250-g-Paket nur Fr. **340**
und erst noch Rabatt



Im USEGO-Geschäft gut beraten — gut bedient

Das Kinderheim bietet

Kindern: Freude und Erholung
Eltern: Hilfe und Entspannung
Töchtern: Ausbildung und Aufgabe

Verband Schweizerischer Kinderheime, Bern

Inserieren
im Schweizer Frauenblatt
führt zu Erfolg!

ZÜRCHER MARIONETTEN IM MURALTENGUT

In SAFFA-Nähe: Seestrasse 203
Zugang von der SAFFA über Strandbadweg

Jeden Mittwoch und Samstag, 20.15
in der Halle des Untergeschosses

BETLY

Die entzückende komische Oper von Donizetti
Ausstattung: Sita Jucker
Numerierte Plätze zu 3.30 und 4.40 im
Vorverkauf bei Kuoni und Jecklin
Tageskasse Muraltengut (Tel. 45 31 44)
nur an Spieltagen ab 19 Uhr, am Samstag
schon ab 14 Uhr
Parkplatz beim Hause



90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame.

Kiefer

Glas Porzellan Silber
Bahnhofstrasse 18, Zürich
(zwischen Paradeplatz und See)



Ein Schlager
an der
SAFFA
... die berühmte
SAWA
Konfekt-Spritze

Rasch, einfach können Sie heute Ihre «Guetzli» ohne Auswaschen des Teiges und ohne Ausstechen der Formel machen, dank der genialen SAWA-Guetzli-Spritz. Einfachstes, kinderleichtes Handtieren.

Praktisch, preiswert, unverwundlich.
Lieferbar mit verschiedenen Formeln zum Auswaschen. SAWA-Gebäckspritze auf zwei Guetzli-Dicken verstellbar.
Vorführung an der SAFFA, Kiosk 5a (an der Ladenstrasse).

Prospekte und Angabe von Bezugsquellen durch
Fr. Freitag & Co., Zürich 5
Ackerstrasse 44, Telefon 051/42 41 08

Ein ideales Einmach- und Konfitürenglas



**Bülach-
Universal**

mit 8 cm
weiter Öffnung

Seine besonderen Vorteile:

Leichtes Füllen, Entleeren und Reinigen durch die grosse Öffnung. Das neue Glas eignet sich wie seine Vorgängerin, die Einmach-Flasche «Bülach» mit 6 cm Öffnung, sowohl zum Heisseinfüllen der Früchte und Konfitüren als auch zum Sterilisieren von Gemüse und Fleisch. Das Vorgehen ist gleich wie bisher, nur die Sterilisierzeiten sind etwas zu verlängern. Verlangen Sie in Ihrem Laden die neue gelbe Broschüre «Einmachen leicht gemacht». Preis 50 Rp. Auch direkt von uns gegen Briefmarken.

GLASHUTTE BULACH

Gesucht Lernschwestern

in psychiatrische Ausbildungsanstalten.

Mindestalter 20 Jahre, bei zweckmässiger Vorbildung und spezieller Eignung 19 Jahre. Geregelte Arbeits- und Freizeit, bezahlte Ferien, gute Entlohnung, kostenlose Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Schweiz. Zentralstelle für praktische Psychiatrie, Dählbühlweg 14, Bern.

Wählen Sie

unter drei Schriftarten und sechs Farbkombinationen die Schweizer Schreibmaschine für die Schweizer Familie:



nur
Fr. 314.-

(mit Luxue-Koffer Fr. 336.-)

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1

Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

Das
Schweizer
Frauenblatt
wird nicht nur von
Einzelpersonen
abonniert,
sondern auch von
über 200 Kollektiv-
haushaltungen!

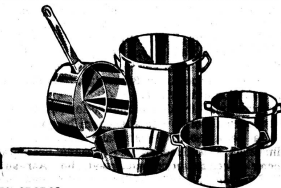
Lieferant
der verschiedenen
SAFFA-Restaurants

Alles für die
Grossküche



SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH

Grossküchen- und Konditoreieinrichtungen, Nüschelerstr. 44, Tel. (051) 25 37 40



Wer sich versteht auf gutes Essen — wählt SAIS!

SA 19/86

Zu jedem neuen Rezept gehören die bewährten SAIS-Produkte. Denn mit SAIS gerät alles besser und schmackhafter!

SAIS-Oel

das reine goldgelbe Oel mit dem zarten Nussgeschmack — immer frisch in der schwarzen Flasche

SAIS 10 %

das meistverkaufte Speisefett — in der Lichtschutzpackung bewahrt es immer seine Frische und Güte

PLANTA

die 100% reine Pflanzenmargarine mit 10% Butter und den Aufbauvitaminen A+D. Gesund und bekömmlich... ideal für die moderne Ernährung



Jede Hausfrau weiss: wenn Oel und Fett — dann SAIS!



DER BEVORZUGTE
WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS. BÜRON / LU

Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telefon 32 25 88

Die Schule für Soziale Arbeit Zürich

bereitet vor auf die berufliche Tätigkeit als
Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter



- auf öffentlichen und privaten Fürsorgestellen und Sozialsekretariaten
 - in Heimen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Nach Abschluss der zweijährigen Kurse wird ein von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich zumutend unterzeichnetes Diplom ausgestellt. Günstige Berufsaussichten.
Auskunft und Prospekt durch die
Schule für Soziale Arbeit Zürich, Seest. 110/11m Rietpark
Telefon 23 84 31

Ein Besuch der

SAFFA

bietet Ihnen mehr Genuss,
wenn Sie meine bequemen, luftigen

SPEZIAL- SOMMER-SCHUHE

tragen. Keine Fussermüdung mehr.

Grosse Auswahl in diversen Farben.

Spezial-Schuh-Haus



Zürich 1
Storchengasse 6

An unsere neuen Leserinnen!

Bestellen Sie ein Saffa-Ausstellungszeitung-Abonnement zu Fr. 8.50, das 26 Nummern enthält und Sie laufend über Veranstaltungen in der Saffa orientiert!

Abends

KAFFEE HAG ...Sie schlafen besser!

Giornata Ticinese · Tessinerinnentag

La Giornata cantonale del Ticino

Il 20 luglio, di domenica, ci sarà alla Saffa 1958 la Sagra del Ticino. Tutti i suoi abitanti, donne e uomini, le autorità civili, religiose e militari, converranno sulle incantevoli rive del lago di Zurigo per festeggiare la partecipazione ticinese alla grande rassegna della vita e del lavoro femminile svizzero.

Questa prestigiosa giornata, per cui c'è molta attesa da Airolo a Chiasso, è ormai preparata anche nei minimi particolari. Un treno speciale partirà ancora prima delle sei da Chiasso con fermata a tutte le stazioni fino ai piedi del Gottardo. Oltrepassata la galleria proseguirà d'un tratto fino a Zurigo fermandosi all'entrata sud della Saffa, a Wollishofen, dunque a due passi dalla Trattoria Ticinese, dove ognuno raggiungerà tranquillamente l'Esposizione. S. E. Monsignor Vescovo Angelo Jelmini e Monsignor Leber, direttore del Giornale del Popolo, in quella domenica 20 luglio, celebreranno la Santa Messa nella Chiesa della Saffa e per tutti i partecipanti.

Il Comitato cantonale riceverà gli ospiti illustri alla Trattoria-Mercato ticinese e la benemerita Pro Ticino offrirà loro un vino d'onore cui farà seguito il pranzo ufficiale nella Locanda stessa. Anche alla Sala delle Feste saranno organizzati pranzi in stile ticinese, abbondanti, succulenti e di buon prezzo. In più tutta la Saffa, quel giorno rivestirà carattere ticinese e troveremo salamini e pomodori in ogni spacio di vendita...

Nel pomeriggio, alla Sala delle Feste e alle 16, prima rappresentazione dello spettacolo folkloristico ticinese: La Leggenda del Diavolo e le Filatrici, con coreografie inedite di Graziella Bonzanigo-Nanni, musiche di Othmar Nussio e scenografie di Emery. Nel Club femminile, pure alle 16, la soprano locarnese Pia Balli, conosciuta solista dei nostri concerti radiofonici e di altre manifestazioni di primo piano sia in Svizzera che in Italia, terrà un concerto delle musiche antiche e moderne da camera cui certamente assisteranno, con gli appassionati del bel canto zürighesi e confederati, anche molti ticinesi poiché lo spettacolo folkloristico sarà ripetuto alla sera dopo cena e finirà a tempo esatto per riprendere il treno del ritorno. Elena Hoppeler-Bonzanigo, la nostra reputata scrittrice ticinese, che a Zurigo è favorevolmente nota poiché insignita sulle rive della Limmath di un ambito premio letterario, terrà essa pure quella domenica 20 luglio e al Club femminile una molto attesa lettura di brani fra i più conosciuti e apprezzati della sua opera romanzesca. Ci saranno, nel corso della Saffa altre scrittrici e giornaliste ticinesi che terranno conferenze e letture in italiano e in dialetto e siamo certi che esse avranno, come la grande scrittrice Elena Bonzanigo, indubbio successo di pubblico e di critica.

Vorremmo dire due parole sullo spettacolo folkloristico e sul corteo che si snoderà lungo i viali della Saffa nella giornata cantonale Ticinese. I costumi allegorici e tradizionali che saranno presentati nel corso di queste manifestazioni, sono stati accuratamente scelti da un'apposita commissione-costumi e la loro esecuzione (per quanto riguarda quelli allegorici) è stata particolarmente curata dalle maestre delle nostre scuole professionali le cui allieve hanno eseguito sotto la loro direzione. E dunque la scuola ticinese che allestendo i costumi, curando la



Elsa Franconi-Poretti, Lugano, Vicepresidentin der Tessiner Saffa-Presskommission, Journalistin, Radio-Mitarbeiterin

preparazione di quelli autentici (che con lo scorrere degli anni hanno subito qualche miseria ma che esse sapranno ritoccare con maestria da presentare alla Saffa, partecipa in modo fattivo e utile alla mostra qui il Ticino avrà gran parte e terrà un posto eminente nella sua qualità di Terza parte della Patria, la Svizzera italiana. Per questo alla nostra presenza sarà unita quella dei Grigioni italiani, con costumi e utensili caratteristici. I Grigioni della Mesolcina, Calanca, Bregaglia e val di Poschiavo, quindi, come il Ticino, Svizzera italiana.

La Leggenda, Il Mercante e le Filatrici, sarà presentata da oltre 100 persone. Collaboratrici principali le allieve delle nostre scuole elementari, maggiori e ginnasiali che da mesi ormai, ripetono i balletti e la mimica con la loro coreografia. E una leggenda, questa del Mercante e le Filatrici, prettamente ticinese, venuta dalle alture più al sud del nostro Cantone e precisamente dalla Val di Muggio, patria del nostro grande poeta Francesco Chiesa. Leggenda tramandata da madre in figlia e a lieto fine di cui non vogliamo svelare la trama per lasciare ai nostri amici confederati che andranno ad applaudirla, il piacere della scoperta. Possiamo dire che non andrà delusa né la loro aspettativa, né il loro desiderio di luce e di sole come sempre si trova nelle manifestazioni ticinesi.

In apertura dello spettacolo folkloristico il reputatissimo Gruppo Canzonette ticinesi di Bellinzona, reduce dal grande concerto folkloristico svizzero all'Esposizione di Bruxelles ove rappresenterà la Svizzera italiana, si produrrà pure nella Sala delle Feste e con un programma di canzoni tipicamente e autenticamente ticinesi di cui già si dice meraviglia. Avviso ai nostri confederati amanti di canzoni del Ticino! Le quali poi, regolarmente e in concerti speciali offerti dalle canterine ticinesi in seno alle diverse Pro Ticino di tutti i Cantoni confederati, potranno essere sentite e gustate alla Trattoria e Mercato ticinesi per tutta la durata della Saffa 1958. Nella Trattoria-Mercato artigianale ticinese che poi, nel corso dell'Esposizione, presenterà e venderà ai visitatori i migliori prodotti della nostra terra e i lavori del nostro autentico artigianato scelti con cura gelosa da appositi comitati e sotto l'egida del Lod. Dipartimento del Lavoro.



Iva Cantoreggi, Lugano, Präsidentin der Tessiner Saffa-Presskommission, Berufs-journalistin, Leiterin der Depeschengentur der italienischen Schweiz

Giornata ben riempita, dunque, quella del 20 luglio e dedicata al nostro caro Ticino! Giornata che alla Saffa 1958 farà indubbiamente stato per la sua qualità assolutamente speciale dato che presenterà un Cantone che, nella compagine svizzera, fa quasi da sé pur essendo profondamente e sinceramente svizzero!

Nol ci auguriamo molti compatriotti confederati romandi e alemanni, in quel nostro giorno. E saremo fieri e felici di mostrar loro, in una sintesi certo ridotta ma che speriamo efficace, le qualità, il lavoro tenace, le bellezze, la vita insomma del nostro caro Cantone.

Elsa Franconi-Goretti

Eine Weberin im Tessin

Uralte Frauenkunst des Ostens an Wolga, Don und Dnjepr, die Weberin, aufblühend im romantischen alten Gemäuer eines Tessiner Tales — eine Ukrainerin, einem Tessiner verehelicht — ist das nicht sehr sonderbares Geschehen? — Es wird Anschauung, Leibhaftigkeit auf der Saffa in den Werken von Maria Carugo: in einem kleinen, verwinkelt gelegenen Hause des Verzasca-Tales, in Contra, finden wir den grossen Werkstatttraum. Nur zwei Gegenstände erfüllen ihn: der mächtige Webstuhl und ein prächtiges, säulenumstandenes Bett, hoch, buntbemalt, ein Kunstwerk ihres frühverstorbenen Gatten. Beherrscht wird der Raum von den köstlichen Handwebereien und wundervollen Bildteppichen der Künstlerin, einer grossen, schlanken Gestalt mit den hohen slavischen Backenknochen. Hier, mitten im sonnenbunten Tessin webt und wirkt sie das unendliche russische Heimweh, das Heimweh nach dem alten Russland vor 1917! Da ist eine einsame Schneelandschaft, ein im Weiss begrabenes Tännlein trauert im Vordergrund, ein Schneefuchs läuft aus seinem Bau und dahinter dehnt sich die unendliche Weite! Ein anderer Bildteppich zeigt einen schmalen Pfad, der sich zwischen Schneewänden hindurchwindet zu dem bernsteingolden erstrahlenden Portale einer russischen Kapelle mit Zwiebelturm! Dann wieder ein auf hal-

Festhalle

Programm der Tessiner

anlässlich des Tessiner Kantonaltages in der Saffa 1958

Sonntag, 20. Juli, 16.00 und 20.30 Uhr

1. Tessiner und italienische Volkslieder, gesungen von Tessiner Chören
Canti popolari ticinesi e italiani, eseguiti da corali ticinesi
2. «La Filatrice e il Mercante»
«Die Spinnerin und der Händler»
Balletto in tre atti da una favola ticinese
Ballett in drei Akten
Eseguito dalle Allieve delle Scuole ticinesi
Ausgeführt von Schülern der Tessiner Schulen

Coreografia: Graziella Bonzanigo-Nanni
Choreographie:
Musica: Othmar Nussio
Musik:

Incisione: Radioorchestra della Svizzera Italiana
Ausführende: Radioorchester des Tessiner Senders

Wiederholung des Programms: Sonntag, 27. Juli 1958
16.00 und 20.30 Uhr in der Festhalle

Repetition des programms: Domenica, 27. luglio 1958
16.00 e 20.30 alla Festhalle

ber Höhe roh abgehaener Birkenstamm und daneben seine Stücke, zum hochragenden Kreuze, dem russischen Kreuze, zusammengefügt!

Wie lebendig heiter, voll frohester tessinischer Naturverbundenheit sind daneben die Kissenplatten: auf erdbebraunem Grunde die rot, gelb, grün wehenden Blätter, oder, auf Grau, die spielende Annuit einer Efeuranke — und dann wieder die schönen Wandbehänge im Querformat: die windbewegten, zarten Gestalten von grünen Halmen und Gräsern auf einer Sommerwiese, oder im vielverzweigten Geste, braun und rostrot auf Grau: das Vogelpärchen über seinem Nest mit den Eiern!

Dann aber, als ein Drittes, die sakralen Stücke: im Wirbel bunter Herbstblätter eine trauervoll am Grabbühl hingekunkelte Gestalt: wäre dies Werk nicht am edelsten Platze in einer Kapelle, als ein Altarbehäng auf einem Allerseelentage? — Das stärkste dieser Werke aber ist eine zwischen ziehenden Wolken emporstehende Christusgestalt.

Man glaubt es der Künstlerin, wenn sie in ihrem hart und fremd klingenden Deutsch oder Italienisch von den Träumen und Visionen erzählt, aus denen heraus ihre Bildteppiche empfangen und geschaffen werden. Ist der Bildteppich nicht überhaupt eine neue, grosse, in unserer Zeit erst wiederentdeckte Frauenkunst? — Schon seit den mittelalterlichen Bildteppichen von Bayeux und denen von Wienhausen in der Lüneburger Heide?

Diese schönen, eigenartigen Gebilde aus der Hand Maria Carugos werden über die Saffa den Weg finden in die weite Welt und zu ganz fremden Gemütern sprechen vom ersten, stillen Frauenschaffen der Schweiz und auch etwas verraten von manchem Heimweh, dem ihre Gastlichkeit eine Dauer-Heimat geboten hat...

Idy Meyer Handweberei Zürich 1

Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorhang, Möbelstoffe und Teppiche



DANZAS & C. S. A. CHIASSO

TRASPORTI INTERNAZIONALI-VIAGGI

CHIASSO: Telegrammi: Danzas Telefoni: 4 32 81/84 Telex 5 28 38/39 LUGANO: Telegrammi: Danzas Telefoni: 2 77 82/84 Telex 5 28 22

Succursali e corrispondenti in Svizzera ed in tutti i paesi del mondo.



Carina-Carlton

HOTEL UND RESTAURANT
MORCOTE (Lago di Lugano)
Tel. (091) 3 41 31

Bekannt für seine
einzigartige Lage
und seine Qualität.
F. & L. Geissler-Dölle

KASINO KURSAAL

RISTORANTE DANCING NIGHT CLUB
LUGANO

Chiedete la caramella

ITALO SUISSE S. A.

LUGANO BESSO Tel. (091) 2 35 69

Albergo ARIZONA

Lugano Unico nel suo genere.
Tel. (091) 2 93 43 Visitatelol



Maglieria intima per
UOMO - DONNA E BAMBINO
CASLANO Tel. (091) 3 63 75



«SEMPRE FRESCHI E CROCCANTI»
Spedizione in tutta la Svizzera

SELMA S. A.

Industrie alimentari
CASSARATE



Pasticificio Riva S. Vitale Telefono 0 91 4 53 71

SOCIETÀ ANONIMA



PRODOTTI NEURONI

Risificio Capolago Telefono 0 91 4 53 72

Specialità: PASTE EXTRA DI LUSSO ★ RISO SUPERVALONE "RINOCERONTE",
"tipo ESPORTAZIONE" "MARCA d'ORO"

NEU



Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Passap AG.
Gottthardstr. 51
Zürich 2
Tel. 051 / 23 78 87

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit

S2



Schwer bestraft

würde jener Obstsafthersteller, der es wagte, dem Apfelsaft (Süssmost) irgend einen chemischen Zusatz zu verabfolgen. Sie können sich darauf verlassen: Apfelsaft ist ein edles, naturreines Getränk aus sonnengereiften Äpfeln gepresst — ein erfrischender Genuss für kleine und grosse durstige Kehlen!

Dieses Zeichen  bürgt für Qualitäts-Obstsäfte
Schweiz. Obstverband Zug

Saffa 1958
Eröffnung 17. Juli

Besuchen Sie das
Turm-Café „MERKUR“
den «Höhepunkt» der Saffa
mit der prächtigen Rundschau.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
«MERKUR» bürgt für Qualität



Pullover und Jacken
Jupes und Blousen
Damenwäsche
Strümpfe, Handschuhe
Herrenartikel

Fanny Meyer
Storchengasse 2, Zürich 1

Automobil-Postbüro
Standort: SAFFA, vor dem Haupteingang Enge (ausserhalb des Ausstellungsareals).
Öffnungszeiten: 17. Juli bis 15. September, täglich 8—18.30 Uhr.
Zusatzstempel: Saffa 1958 Zürich
Kreispostdirektion

Strigo
Schweizerfabrikat
Ganzmetall
Das Beste vom Neuen

Die Perle der Handstrickapparate
ist die grosse Überraschung
an der Saffa
Vorführung an der Ladenstrasse
Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstr. 43, Tel. (051) 27 44 71

India Store
Frau Eva W. Walter,
Zürich 1
Schoffelgasse 3
Telefon 24 55 00
(Seitengasse Limmat-
quai 46 abzweigend)

zeigt Ihnen eine reiche Auswahl an
grossen und kleinen, aperten und
praktischen

Geschenken
in jeder Preislage

TAPETEN SPÖRRI AG
Innendekoration

Zürich, Talecker 16
Telefon 23 66 60

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIAT
Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madliger,
Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sessellift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN
Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN
Elefant-Apotheke, Fr. Dr. G. Brandenberger,
Marktstrasse 6, Kreis 1 32 42 86
Hofwiesen, Fr. G. Held, Hofwiesenstrasse 314,
Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN
Elsy Röhlig, Institut für physikalische Behandlungs-
methoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECHE
SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HÖLLEN
(-Fabrikation für Auto etc.)
Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN
Blumen-Frühling, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE
Doëla, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BÜRSTEN UND TOILETTENARTIKEL
B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARETTEN - PAPETERIE
Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEURS
Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Fr. Eugénie Stärke, Stolzstr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS
Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brust-
prothesen, Ausgleichen, Siederhaus, Münster-
hof 16/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gärner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aebler, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE
Margrit, Frau Billeter-Keller, Dreikönigstrasse 55,
Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION
Rytz-Medelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse
5, Kreis 1 34 36 56

DAMENWÄSCHE UND BLUSEN
Maison Madeleine, Tr. Karcher, Hotel Storcheng.
27 98 28

FUSSPFLEGE
Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STÜTZEN
Wwe. A. Socher, Bläsiestrasse 20, Kreis 10/49,
Perpedes Fussstützen und Bandagen 56 70 68

GOBELIN
Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDEN
Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE
Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN
Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53
Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 56
«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI
Gunda Stadler-Stöckli, Florastr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL
C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 08

KINDERKONFEKTION
Gretli Gloor, Babyhaus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI
Massateller für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION
El-Kopal zum Übertragen der Schnittmuster di-
rekt auf den Stoff, «USA-Patent» und andere.
E. Schwammbürger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHEITSPFLEGE
Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödtstrasse 38, Kreis 2
Hauptpflege, Haar- u. Warzen-Entfernung 23 71 54
Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut
13, Rüschlikon 2H 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT
Frau H. Simmen, Weinbergstrasse 26, Kreis 1
34 92 02

KUNST
Kunstbuchhandlung und Galerie Beno,
Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE
Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heidi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 96
«La Tinel»-Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE
Frau M. Kaspar, Woll-Mercerie, Lägerstrasse 35,
Kreis 10 28 00 72

MODISTINNEN
Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willstrasse 10, Enge 27 52 07
Kathleen, R. Pichowez-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPETERIE
Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE
Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse:
Wühre 7, Kreis 1 23 30 16

PHOTO
Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCK UND -KOPIE
Photodruck und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17,
Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL
Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS
Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN
Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 86

SCHIRME
E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Hoigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Lätich, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK
Fr. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN
Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76
23 64 09

SCHÜTZENSPEZIALGESCHÄFT
Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1
Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN
Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN
Fr. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE
Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN
Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Der Weg zum schönen Haar

► Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telefon 051/23 58 77 zu avisieren.



DUROmatic

in jedem vierten Schweizer Haushalt

Über 250'000 DUROmatic-Dampfkochtöpfe sind in der Schweiz im Gebrauch. Das bedeutet, dass ebensoviel Schweizer Hausfrauen Tag für Tag nur noch $\frac{1}{4}$ so lang in der Küche stehen müssen und trotzdem besser kochen als die andern. Denn ein Gericht, das normalerweise eine Kochzeit von $1\frac{1}{2}$ Stunden beansprucht, ist im DUROmatic bereits nach 18–20 Minuten garkoch, und die Vitamine und Nährstoffe sind darin sozusagen vollständig erhalten geblieben.

Der DUROmatic ist durch sein Dichtungssystem und sein dreifach wirkendes Ventil so betriebssicher, dass selbst ein Kind ohne Gefahr damit kochen könnte. Auch die Handhabung ist kinderleicht und nicht schwieriger als das Kochen mit einer gewöhnlichen Pfanne.

Schon dreimal hat der Schweizerische Werkbund den DUROmatic für seine bestechend schöne Form ausgezeichnet. Wenn Sie die Abbildung ansehen, werden Sie selbst zugeben, dass Sie nie einen schöneren Dampfkocher gesehen haben.

Der DUROmatic ist mit rotem oder silberglänzendem Deckel vorrätig. Er ist in einer leichten, aber stahlharten Aluminiumlegierung, wie auch in rostfreiem Chromnickelstahl bei allen Haushalts-, Eisenwaren- und Elektrogeschäften erhältlich.

Besuchen Sie bitte die Vorführungen in der SAFFA-Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 5.

Heinrich Kuhn
Metallwarenfabrik AG
Rikon/Tösstal

Hier haben Frauen Stimmrecht...



LABEL

Das gesetzlich geschützte Label-Zeichen dürfen nur Waren tragen, die unter fortschrittlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Helfen auch Sie mit, die schöne und grosse Idee des Labels immer mehr zu verbreiten.

Kaufen Sie konsequent Label-Waren!



LABEL

Das Zeichen recht entlohnter Arbeit

Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20



Sie finden unsern Bücher-Kiosk
im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.
Ihr Besuch wird uns freuen!

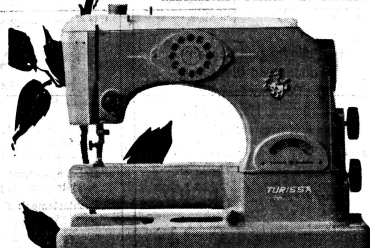


Immer mehr
Familien trinken
Zweifel Naturtrüb
Süssmost, wie
frisch ab Presse.

Mosterei Zweifel & Co. Zürich-Höngg
Telefon 567770

Etwas vom Vollkommensten!

Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic»



TURISSA
novomatic

mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

Turissa-Vorführungen an der SAFFA:
Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 18



EINZIGARTIG UNSER
CURLLESS-PERMANENT
FÜLLE UND
HALTBARKEIT
OHNE IHR HAAR
ZU KRAUSEN

utknecht
COIFFURE

STOCKERSTR. 33/
DREIKÖNIGSTR. 33
TEL. 27 44 98

Lehmann

Zürich, Storchengasse 16
(im Hotel Storch)
Telefon (051) 23 14 09

Das Vertrauenshaus
für gute Bettwaren
und schöne
Vorhänge

Grosse Auswahl in
Stoffen
Sorgfältige
Verarbeitung im
eigenen Atelier

An unsere
neuen Leserinnen!

Bestellen Sie ein
Saffa-Ausstellungszeitung-Abonnement zu
Fr. 8.50, das 26 Nummern enthält und Sie laufend über Veranstaltungen in der Saffa orientiert!

Der neue
Schweizer Waschautomat
mit dem entscheidenden
Vorteil...

nur Fr. 2'265.-

adora

... für alle jene geschaffen, die
ohne allzu grosse Kosten von
den Vorzügen einer schweiz.
automatischen Waschmaschine
profitieren möchten.



● Einknopf-Bedienung, 5 1/2 kW-Heizung ● Fassungsvermögen 3 1/2 - 4 kg Trockenwäsche ● Automatische Programme für Koch-, Bunt-, Feinwäsche und Kunstfasern ● Vorwaschprozess ● Trommel, Bottich, Boiler und Abschlussdeckel aus rostfreiem Stahl (Cr-Ni-18/8) ● SEV- und SIH-geprüft.

Vergleichen Sie mit anderen Frontalautomaten und Sie werden

den spontan der ADORA den Vorzug geben! Angenehme Zahlungsbedingungen. ADORA, ein Produkt der Verzikerei Zug AG, mit Service-Stationen in der ganzen Schweiz.

Verlangen Sie Prospekte und Wiederverkaufskonditionen beim Fabrikanten

VERZIKEREI ZUG AG, ZUG ☎ 042/4 03 41

Demonstrationen an der SAFFA, Stand Nr. 17, Halle «Helfer der Hausfrau»

Zivilschutz ist Selbstschutz... auch für uns Frauen

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen
in der Halle 7 und im Wohnturm
(Erdgeschoss)